

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 211.

Sonnabend den 27. October.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Kaiser als Parteigänger des Bundes der Landwirthe.

Es war unschwer vorauszu sehen, was nach dem Empfang einer Deputation des Bundes der Landwirthe Seitens des Kaisers geschehen würde. In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe des Kreises Marienwerder vom 23. d. M. hat sich Herr v. Puttkamer-Blaich bereit, Kapital aus diesen Vorgängen zu schlagen. Er folgte aus dem Empfang der ostpreussischen Deputation durch den Kaiser, daß die Bestrebungen des Bundes berechtigte und durch die Verfassung sanctionirte seien. Wäre der Bund das, was die Feinde desselben gern aus ihm machen wollten, so würde die Deputation von Sr. Majestät nicht empfangen worden sein. Als Herr v. Puttkamer so sprach, war weder der Worlaut der Adresse, welche die Deputation übergeben hat, noch derjenige der Antwort des Kaisers bekannt. Er konnte also auch nicht wissen, daß die Adresse nichts weniger enthält, als ein Programm des Bundes der Landwirthe, daß die ostpreussischen Agrarier „Verzeihung“ für ihre gegenwärtige Opposition gegen die Regierungspolitik in Anspruch genommen, noch weniger, daß der Kaiser in dem Einseinen der Deputation den Beweis gefunden hat, daß die Deputation sowohl, wie die 12 000 Bauern, die zu vertreten sie behaupten, gekommen seien, „den Wegen, die er in landesväterlicher Fürsorge vorgezeichnet habe, zu folgen“. Wenn das wirklich die Absicht der Herren vom Bunde der Landwirthe ist, — behö besser. Bisher haben die Organe des Bundes der Landwirthe von solchen Entschliessungen noch nichts verathen. Sobald ihre Interessen ins Spiel kommen, huldigen sie noch heute dem Sage des Frh. v. Wangenheim, der Reichstanzler ist entbehrlich, die Landwirtschaft aber nicht. Stößen sie auf Hindernisse, so hört man durch alle Lokalitätsbegegnungen die Drohung heraus, daß jeder Landwirt, der ehrlich sein will, den Kaiser für seinen persönlichen Feind halten müsse. Sie sind auch noch heute nicht der Ansicht, daß nachdem die Handelsvertragsfragen vorläufig erledigt sind, der Streit ruhen könne. Die Correspondenz des Bundes hat diese Ansicht seinerzeit mit Entschiedenheit zurückgewiesen; sie hat erklärt, man werde der Regierung principiell Opposition machen und danach haben die Konserwativen auch im Abgeordnetenhaus bei der Ablehnung der Kanalvorlage gehandelt. Daß man inzwischen anderer Meinung geworden sei, dafür liegen auch heute noch keine Anhaltspunkte vor. Knüpft man doch die Unterstützung der Regierung an die Bedingung, daß sie konervative Sozialpolitik auf Grund des Wohlstandsprogramms treibe. „Für eine Politik aber“, schrieb die „Kreuzzeitung“ erst in diesen Tagen, „die nach wie vor in mancherlei Hinsicht und Großhandelsnachwasser segelt und zu diesem Behufe die Anhebung der berechtigten Volksworte (!) der konservervative Partei als die einzig echte will, ist die konservervative Welt- und Lebensauffassung nicht zu haben.“ Das ist deutlich. Es ist eine neue Variante des Wortes: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut.“

Von der Zuckerindustrie.

Letzten Sonntag hat der landwirtschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend nach einem

Vortrage des Redacteurs der Wochenschrift „Die deutsche Zuckerindustrie“, Dr. Hager-Berlin, eine Resolution angenommen, in der die „gegenwärtige Krisis der Zuckerindustrie“ auf das Gesetz vom 31. Mai 1891 zurückgeführt wird, welches bekanntlich die Rübenzuckersteuer ganz aufhob und für den Uebergangszustand bis zum 1. August 1897 leibigliche feste Zuschüsse aus der Reichskasse für den exportirten Zucker einführte. Der Halberstädter Verein verlangt die Zurücknahme dieses Gesetzes und die Wiedereinführung der Rübensteuer. Die Resolution beruft sich u. a. auch auf die in der Sitzung des Reichstags vom 29. April 1891 seitens des Schatzsecretärs Frh. v. Malgahn-Güth gegebene Zusage, daß die Prämien für die deutsche Zuckerindustrie auch über den 1. August 1897 hinaus beibehalten werden sollen, falls die Concurrenzländer ihre Zuckerprämie weiter bestehen lassen und weist darauf hin, daß seit dieser Zeit im Auslande nirgends die Abschaffung oder Verringerung der Zuckerprämien ins Werk gesetzt oder beabsichtigt werde. Die Berufung auf die Erklärung des damaligen Schatzsecretärs ist nicht stichhaltig. Zunächst hat Freiherr von Malgahn keinerlei Erklärungen im Namen der verbündeten Regierungen abgegeben, da er seine Rede mit den Worten einleitete, bindende Erklärungen über die Stellung der verbündeten Regierungen abzugeben, sei er nicht in der Lage. Die Stellung der verbündeten Regierungen sei in der Vorlage niedergelegt, nämlich in der Vorlage, welche die Uebergangszeit, während welcher feste Prämien gezahlt werden sollen, nur bis zum 1. August 1895 ausdehnen wollte. Im Laufe seiner Rede aber sagte Frh. v. Malgahn nach dem stenographischen Bericht folgendes: „Die verbündeten Regierungen sind der Meinung, daß nach einer Uebergangszeit von 4 Jahren, die sie im Gesetz vorgeschlagen haben, soweit man heute die Verhältnisse übersehen kann, die deutsche Zuckerindustrie in der Lage sein wird, ohne Prämienbegünstigung ihren Platz auf dem Weltmarkt zu behaupten, ganz abgesehen davon, daß ihr ja der inländische Markt ausschließlich vorbehalten bleibt. Ein Theil der Interessenten behauptet, es werde dies nur dann der Fall sein, wenn unsere Nachbarn in der Zwischenzeit ihre Prämien ermäßigt hätten; wenn dies nicht eintreife, so würde die deutsche Zuckerindustrie nothwendigerweise erheblich zurückgehen. Die verbündeten Regierungen — das zeigt ihnen die Vorlage — sind nicht der Meinung, daß diese Befürchtung richtig ist; aber wenn sich entgegen ihrer jetzigen Meinung aus der Erfahrung ihnen die Ueberzeugung aufdrängen sollte, daß ein derartiges wesentliches Zurückgehen der deutschen Zuckerindustrie eingetreten ist innerhalb der 4 Jahre und daß dieses Zurückgehen in dem Nichtfolgen unserer Nachbarn mit der Aufhebung der Prämien seinen Grund hat, dann, glaube ich, ist für jede Volksvertretung und für jede Regierung die Nothwendigkeit gegeben, in eine neue Erörterung der Frage einzutreten u. s. w. Das Gesetz von 1891 hat nach den Beschlüssen des Reichstags die Uebergangsfrist nicht auf 4, sondern auf 6 Jahre festgelegt. Der Zeitpunkt für eine neue Erörterung der Frage ist jetzt nach Ablauf von 3 Jahren um so weniger gegeben, als — ganz abgesehen von der Stellung der Nachbarstaaten zu der Prämienfrage — der Nachweis, daß die Zuckerindustrie unter der Herrschaft des Gesetzes von 1891 nicht existiren konnte, nicht geführt ist. Die kolossale Zunahme der Zahl der Fabriken und der Deutschen Zuckerproduktion und vor allem die hohen Dividenden der Zuckerfabriken beweisen, daß die angebliche „Krisis der Zuckerindustrie“ nicht besteht.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Nationalitätenstreit in Oesterreich beginnt anlässlich der letzten Vorkommnisse im istrischen Gebiet wieder aufzulieben

und kann unter Umständen dem Koalitionsministerium verhängnisvoll werden. Am Schluß der Mittwochssitzung wurden im Abgeordnetenhaus zwei Interpellationen eingebracht darüber, ob die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten über die Vorgänge in Capo d'Istria und Biirano wahr seien, ferner ob die Regierung entschlossen sei, durch energische Maßnahmen die von der aufgeregten italienischen Volksmenge in einzelnen istrischen Städten bedrohten Kroaten, Slowenen und concilianen Italiener zu schützen. In slavischen Abgeordnetenkreisen verlautet nach der „Post. Ztg.“, der Justizminister habe erklärt, er sehe und falle mit der Verordnung über die Zweisprachigkeit der Aufschriften an den Gerichtsgebäuden des Küstenlandes.

England. Vom Krankentage des Zaren sind Meldungen eingetroffen, die das Bestreben der Aerzte bekunden, alle Mittel zur Verlängerung der Lebensdauer des Kaisers anzuwenden. Nach dem „British Medical Journal“ erfuhr der Zar am Mittwoch große Erleichterung durch abermalige Punction der Veine, welche das Oedem verminderte. Ferner wurden Vorbereitungen zu der Operation, welche Thoracocentesis heißt, getroffen. Die bei Fällen hochgradiger Nierenstumpfung öfters angewendete Operation besteht in der künstlichen Eröffnung der Brusthöhle, um angesammeltes Wasser oder Eiter daraus zu entfernen. Durch diese Operation soll die Athemnoth erleichtert und die Herzthätigkeit gehoben werden. Damit im Zusammenhang steht wohl die Berufung des Chirurgen Grube nach Livadia. Eine zeitweise Linderung ist auch durch Sauerstoff-Inhalationen erreicht worden, die die Herzthätigkeit stärkten. Der Zar erfreute sich mehrere Stunden lang vollen Bewußtseins und ist durch die temporären Besserungen sehr ermunthigt, aber seine Krankheit selbst zeigte im weiteren Verlauf wenig oder gar keine Besserung. Nach der „Köln. Ztg.“ weiß der Kaiser seit einiger Zeit bereits, daß nach menschlicher Berechnung für ihn keine Rettung mehr vorhanden ist. Er nahm diese ihm auf sein bestimmtes Verlangen von den Ärzten gemachte Erklärung mit Muthesmut entgegen und bewahrt fortgesetzt seine volle Ruhe und sein ergebnisvolles Gottvertrauen. Davon zeugt auch folgende sich verbürgte Aeußerung, die der Zar wenige Tage später machte, als sein Befinden sich vorübergehend etwas besserte: „Es ist betäubend“, sagte Alexander III., „wenn man in meinen Jahren in den Tod gehen soll, wenn ich persönlich auch nicht so sehr am Leben hänge. Sollte aber Gott der Herr mein Leben noch für mein theures Rußland für nützlich erachten, so wird er mich gesund machen, wie er mich ehemals bei Vort errettet hat“. Am Sonntag, den 21. October hat der Kaiser die heiligen Sacramente genommen. — Die letzten bei der Berliner russischen Botschaft am Donnerstag eingegangenen Mittheilungen lassen eine Veränderung in dem Befinden des Zaren und in dessen leichter Besserung nicht erkennen. — Die Vermählung der Prinzessin Alir von Hessen mit dem Thronfolger, die nach einer Meldung des Wollfischen Bureaus am Mittwoch stattfinden sollte, scheint weiter hinausgeschoben zu sein. Aus Darmstadt wird einem Berliner Blatt mitgetheilt, die Prinzessin Alir weigere sich beharrlich, ihren bisherigen Glauben nach dem vorchristlich-mittheiligen Ritus zu verlassen. Sie hat dies der Kaiserin Friedrich und der Königin Victoria von England nach ihrer Verlobung erklärt. Das russische Volk und die orthodoxe Kirche erkennen sie jedoch ohne diesen Fluch nicht als Nechtgläubige an. Der Zar suchte gegenwärtig noch zu vermitteln. Nach anderen Meldungen wird der Aufnahme der Braut in die orthodoxe Kirche zunächst nur die „kirchliche Verlobung“ (Drautsehe) folgen. Mit ihrem feierlichen Ringwechsel durch den Geistlichen ist sie übrigens nach orthodoxen Satzungen eigentlich schon ebenso bindend wie die Vermählung, die nach kirchlichen Bestimmungen nur

an einem Montag, Mittwoch oder Freitag stattfinden darf. — Wie aus Lwadia gemeldet wird, wohnen der Großfürst-Thronfolger und Prinzessin Alix von Hessen am Donnerstag im Schlosse Oranienburg der Seelenmesse für den verstorbenen Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch bei und besuchten darauf den Wasserfall von Ustjanissu. — Der über kurz oder lang bevorstehende Thronwechsel giebt auch der Revolutionärpartei wieder Mut zu Kundgebungen. Am Dienstag wurden mit der Petersburger Stadtpost massenhaft Flugblätter versandt, in denen das russische Volk aufgefordert wird, seine ihm bisher vorenthaltenen Rechte und Freiheiten zu fordern. Die in der „revolutionären Buchdruckerei der russischen Reichspartei“ gedruckten Blätter datiren vom 19. Februar 1894, dem Jahrestag der Aufhebung der Leibeigenschaft, und sich wohl nur mit Rücksicht auf das zu erwartende Ableben des Zaren jetzt schon verbreitet worden. Es soll eine größere Anzahl Studenten unter dem Verdacht der Verbreitung dieser Flugblätter verhaftet worden sein.

Frankreich. Die französischen Kammern sind, wie schon kurz berichtet, am Dienstag wieder zusammengetreten und haben ihre Tagesordnung glatt erledigt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. — Der Senat verlagte sich bis Freitag. — Aus Madagaskar ist in Paris bereits eine Drahtmeldung des Bevollmächtigten Le Myre de Villers eingetroffen, die jedoch noch geheim gehalten wird. Es heißt aber, die Sendung des Bevollmächtigten erweise ziemlich hoffnungslos, sobald ein Kampf unvermeidlich sein würde. Nach Madagaskar gehen drei weitere französische Kreuzer ab, darunter ein Kreuzer mit bedeutenden Vorräten und 6000 Belegwehren. Der Kreuzer „Gabes“ wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Ausreise nach Madagaskar von einem englischen Dampfer angeannt; der Kreuzer mußte in den Hafen von Cherbourg behufs Reparatur zurückkehren.

Italien. Ueber die Auflösung der italienischen sozialistischen Gesellschaften theilt die offizielle „Agenzia Stefani“ Folgendes mit: Die Auflösung erfolgte in 35 Provinzen des Festlandes; in den übrigen Provinzen bestanden keine Sectionen der italienischen Arbeiterpartei. Unter den beschlagnahmten Documenten wurde auch das jüngste Circular der Arbeiterpartei an die Chefs der Sectionen gefunden, worin gerathen wurde, den Consequenzen der letzten Weisung über die öffentliche Sicherheit aus dem Wege zu gehen. Die Gesamtzahl der aufgelösten Vereine beträgt 271, die sich zu dem Programm bekennen, das besagt, daß es auf der Basis des internationalen Klassenkampfes steht, auf der Nothwendigkeit einer illegalen Aktion beharrt und als Grundziel anstrebt, daß die Haltung der Partei nach Wehen und That eine revolutionäre sein muß. — Ob diese offizielle Darstellung in manchen Punkten nicht übertrieben ist, lassen wir dahingestellt. — Die Regierung hat inzwischen selber emigriert, daß sie mit ihren Polizeimaßregeln auf dem Holzwege war. Wie die „Bols. Zeitung“ meldet, erhielten von den 271 aufgelösten sozialistischen Vereinen bereits mehrere Dutzend die Erlaubnis zur Neubildung, nachdem sie nachgewiesen hatten, daß sie dem revolutionären Programm der Arbeiterpartei nicht zustimmen, oder nachdem sie ihren politischen Charakter abgelegt hatten. In Folge der Arbeitervereine ist eine „italienische Liga zur Verteidigung der Gedanken-, Rede-, Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit“ in der Bildung begriffen, die eine Reorganisation der sozialistischen Kräfte bezweckt. Der Liga sind bereits mehrere hundert Radikale und Sozialisten, darunter die Abgeordneten Mussi, Cavalotti, Rossi, Marcora, Lugato, Engel und Parmolini beigetreten. Sie haben am Mittwoch eine Kundgebung veröffentlicht, worin gegen die Auflösung der Arbeitervereine Einsprüche erhoben und der Zusammenschluß aller freithätig gekümmten Italiener gefordert wird.

Bulgarien. Die bulgarischen Russenfreunde sind munter an der Arbeit. Am Dienstag hielten sämtliche Strömungen angehörender Mitglieder der Sobranje in Philippopol eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, sich zu einer konservativen Partei mit Stoiłow als Führer zu vereinigen. Diese Entscheidung wurde dem Fürsten Ferdinand durch ein Telegramm mitgeteilt, welches die Unterthänigen sämmtlicher bei dem Parteitage anwesenden Deputirten trug. Die konservative Partei wird als Präsidenten der Sobranje den Advokaten Jodorow aus Ruffschuk vorschlagen, Jantow empfahl für diesen Posten Balabanow, welcher im Jahre 1883 im Kabinete Jantow ein Portefeuille inne hatte. Man hat zwar Jantow's Vorschlag nicht acceptirt, bezeichnend ist es aber doch, daß dieser alte Intrigant in den Konservativen schon überhanpt Wahlvorschläge gemacht hat.

Vom spanischen Kriegsschauplatz

werden neue Kämpfe berichtet. Aus offizieller chine-

sische Quelle verlautet, bei Witsju hätte am 22. d. M. eine Schlacht stattgefunden. Die Japaner hätten sich mit einem auf 3000 Tode und Verwundete geschätzten Verluste in der Richtung auf Pingpang zurückgezogen. Die Chinesen hätten ungefähr 4000 Mann verloren. Diese Nachricht ist in mehr als einer Beziehung verdächtig. Witsju selbst, das im Nordwesten Koreas an der Mündung des die Grenze zwischen Korea und China bildenden Jaluflusses liegt, kann unmöglich der Ort der Schlacht gewesen sein, da bereits am 8. October die Japaner Witsju erobert und die chinesische Besatzung über den Jaluflus gejagt haben. Seitdem fanden sich die feindlichen Armeen, durch den Jaluflus getrennt, gegenüber. Die Japaner warteten das Herankommen schwerer Geschütze ab, um dann gegen die besetzte Stellung der Chinesen vorzugehen. Am letzten Sonnabend sollen allerdings die Japaner den Jaluflus überschritten haben, aber zurückgeschlagen worden sein. Weitere Nachrichten darüber sind ausgeblieben; es wird sich auch höchstens um ein Reconnoissirungsgescheh gehandelt haben. Um so überraschender klingt jetzt die chinesische Siegesnachricht, wonach die Chinesen wieder in Korea eingedrungen sein müßten. Doppelt verdächtig erscheint die Sache aber noch dadurch, daß die sonst im Flanken gar nicht blöden Chinesen selbst ihre Verluste größer angeben als die japanischen.

In dieselbe Kategorie chinesischer Nachrichten gehört die „Reuter“-Meldung aus Shanghai, wonach die chinesische Flotte am Dienstag Wei-hai-wai verlassen haben soll, um die japanischen Schiffe, welche bei dem süßlichen Vorgebirge kreuzen und die Transportschiffe zu überfallen suchen, anzugreifen.

Eine weitere überraschende Meldung bringt das „Reuter'sche Bureau“ aus Yokohama vom Mittwoch. Nach in Yokohama eingegangenen Nachrichten fand Dienstag bei Port Arthur ein Gefecht statt zwischen den chinesischen Truppen und der japanischen Armee, welche jüngst Hiroshima mit bisher unbekanntem Ziele verlassen hat. Port Arthur — im Osten gelegen — ist einer der beiden chinesischen stark besetzten Hafenplätze, die östlich und westlich die Einfahrt in der Golf von Pechili und somit den Zugang nach Peking beherrschen. Sollte die Meldung sich bestätigen, so ist die jüngst von Hiroshima auf Transportschiffen abgegangene japanische Armee, die eine Stärke von 40000 Mann hatte, bei Port Arthur, den chinesischen Besatzungen zum Trost, gelandet und mit den Chinesen handgemein geworden. Man darf auf weitere Nachrichten gerade von diesem wichtigen strategischen Punkt gespannt sein.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Chemulpo vom 19. d. M. gemeldet, daß eine zweite Streitmacht von Japanern und Koreanern am 15. d. M. Sül verlassen und sich nach Süden gerichtet haben soll, um den Aufstand der Tonghak's zu unterdrücken, deren Unzufriedenheit und aufrührerische Propaganda eine beständige Drohung für die japanischen Behörden bilden. Die Japaner sollen bemüht sein, das Volk durch Verteilung einer großen Menge Silbers zu gewinnen. Es verlautet, auf diese Weise seien allein in Sül 100000 Yen verausgabt. In den von den Japanern besetzten und durchzogenen Gegenden sollen schlechte sanitäre Zustände herrschen. Eine große Zahl kranker japanischer Soldaten sei von Pingpang nach Chemulpo gebracht worden, wo die sanitären Einrichtungen ebenfalls sehr mangelhafte wären. Das Bezeichnende dieser Meldungen ist überall das „sollen“. Wirkliche Thatsachen weiß das „Reuter'sche Bureau“ danach aus Korea nicht zu berichten.

Das „Reut. Bur.“ meldet aus Yokohama vom Donnerstag, daß das Armeecorps, welches Hiroshima unter dem Kommando des Marschalls Oyama verließ und welches am Mittwoch mit den Chinesen bei Port Arthur zusammengestoßen sein soll, einem Gerüchte zufolge bei Seikio auf chinesischem Gebiet gelandet ist. Die japanischen Truppen in Nordkorea haben den Jaluflus überschritten und sind in die Mandchurerei einmarschirt. Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Yokohama vom Donnerstag Nachmittag ist das Gerücht von der Landung der japanischen Truppen auf chinesischem Gebiete zwar noch nicht offiziell bestätigt, doch findet es allgemeinen Glauben, da es feststeht, daß die Expedition des Marschalls Oyama die Landung in Port Arthur oder Wei-hai-wai oder vielleicht an diesen beiden Punkten bewerkstelligen sollte.

Deutschland.

Berlin, 26. October. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 9 Uhr von Liebenberg wieder im Neuen Palais eingetroffen und beschäftigt heute Nachmittag 2 Uhr nach Schloß Blankenburg am Harz zur Jagd abzureisen. — Die Kaiserin traf Mittwoch früh in Glessburg ein und wurde auf dem Bahnhofe von Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Ge-

malhin bewillkommen. Nach dem Verbrüderung der Ehrencompagnie des 86. Jäger-Regiments Königin begab sich die Kaiserin in offenem Wagen durch die reich besagten Straßen nach Schloß Glücksburg. Um 2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Glessburg, von wo die Rückreise um 7 Uhr 2 Min. mittelst Sonderzuges angetreten wurde.

(Der Reichstag) ist, wie in der Mittwochsnummer des „Reichsanz.“ bekannt gegeben wird, zum 15. November einzuberufen worden. Die Eröffnung soll, wie die „Nordd. Allg. Zg.“ mittheilt, mit der feierlichen Schlussfeier verbunden werden.

(Deutsche Ministerconferenzen.) Wie aus München und Stuttgart gemeldet wird, haben die bayerischen Minister von Crailsheim und von Fellingisch, sowie der württembergische Ministerpräsident v. Württemberg am Mittwoch die Reise nach Berlin angetreten, um an den von dem Reichsfanzler angeregten Besprechungen über die dem Reichstage zu machenden Vorlagen theilzunehmen. Es wird sich also nicht ausschließlich um die Maßregeln gegen die Umwälzungsbestrebungen, sondern um die Gesamtheit der schwebenden Fragen handeln. Bezüglich der anderen wird offiziös bemerkt: „Das das Reich selbst seine eigenen Verwaltungsorgane genereller Art und somit keine selbstständigen Erfahrungen besitzt, ist die Reichsregierung, um sich zu orientiren, auf der beschrittenen Weg, Verbindungen mit den Einzelstaaten zu unterhalten, angewiesen.“ Abgesehen davon, wird dieses Vorgehen wesentlich dahin führen, daß für die nächste Session des Reichstages ein klares und nach Möglichkeit befristetes Arbeitsprogramm festgelegt wird, so daß die Einbringung von Vorlagen, deren Erledigung, in dieser Session unmöglich ist, vermieden wird. Ein solches Vorgehen ist auch in der Geschäftsordnung für den Bundesrath vorgehoben, in der vorgeschrieben ist, daß einige Zeit vor Beginn der Reichstagsession das Arbeitsprogramm des Reichstags festgesetzt wird. Bisher freilich ist von einem solchen planmäßigen Vorgehen leider nicht die Rede gewesen.

(Die Konservativen und die Militärrreform.) Die „Kreuzztg.“ protestirt gegen die Unterstellung, als ob die konservativen wesentlich mit deshalb der Militärvorlage zugestimmt hätten, weil sie sich von der sachlichen Richtigkeit der Vorlage überzeugt hätten. „Wir möchten, schreibt sie, diesen ungenügenden Versuch sofort mit aller Bestimmtheit zurückweisen. Die konservative Partei hat niemals einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß sie selbst unter der Annahme, eine weitgehende Verstärkung der Heeresziffer des Heeres sei notwendig, die zu ihrer Durchführung vorgeschlagenen Wege, besonders die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und die Errichtung der Halbataillone für höchst bedenklich halte. . . Von der sachlichen Richtigkeit der Wege, die der Reichsfanzler zur Durchführung der Heeresvermehrung eingeschlagen hatte, haben sich die Konservativen niemals überzeugt und sie können mit Genugthuung davon Kenntnis nehmen, daß ihre damals geäußerten Bedenken heute in weitestem Maße ihrer inneren Berechtigung nach anerkannt werden.“ Darüber wird der Kriegsminister in der nächsten Session Aufschluß zu geben in der Lage sein. In diesem Frühjahr hat er sich bekanntlich dem Abz. Freie gegenüber in der entgegengekehrten Richtung ausgesprochen.

Vermisst.

(Schwammer) wird gemeldet vom Oberlauf der Fulda, von der Oberwehr, der Berra, Eder, Fulda, auch die Maas und ihre Zuflüsse sind infolge der andauernden Regenfälle aus ihren Ufern getreten, haben weite Flächen überflutet und großes Unheil angerichtet. Alle Bänke stürzen unter Wasser, Schiffe, Boaten, Boote und Schiffszugzeuge sind von den reißenden Strömen ergriffen und fortgerissen worden. Am schlimmsten hat die Sambre, deren Wasser eine seit 1890 nicht mehr gekannte Höhe erreicht haben, gewüthet. In Charleville liegen am Quai de la Brison zahlreich der Beladung harrende Schiffe auf der Sambre vor Anker. Infolge der steigenden Wasserstände rissen sich die Antennae los; die reißende Strömung riß die Schiffe unter einander; noch bevor eine geordnete Hilfe veranlaßt werden konnte, sanken acht getrimmte Schiffe unter. Mit Lebensgefahr und unter großen Mühen wurden die Anker gerettet; auch gelang es, die Dabe einzelner Schiffe aufzufischen. Der angerichtete Schaden wird auf 200000 Fr. geschätzt.

(Ein Selbstmordversuch) beging am Dienstag Morgen der Herr Fröbe aus Langensala in der Kavale des 4. Garde-Regiments zu Fuß in Berlin. Derselbe hatte sich mit einem Rasirmesser eine tiefe Schnittwunde am Halse zugebracht. Trotz der Schwere der Verletzung sollte man den Soldaten am Leben zu erhalten. Ueber den Beweggrund zu der That ist noch nichts bekannt.

(Ein Erdbeben) hat in den japanischen Bezirken Satata, Yamagata und Amami stattgefunden, durch welches zahlreiche Verwüstungen und Menschenverluste verursacht wurden. Die am Meere gelegene Stadt Satata ist fast vollständig zerstört.

(Bei der Explosion) in einem Schachte des ungarischen Erzabergwerks zu Kinnia sind 40 Arbeiter unglücklich umgekommen, von denen 5 am Montag unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung der Beamteten und der Arbeiterhaft beerdigt wurden. 18 Leichen wurden behufs Bestattung nach den Heimathorten übergeführt, 14 befinden sich noch in der Grube.

Merseburger Damen

haben beschlagnahmt am 1. Okt. (43360.)
Dampfbad-Anstalt,
 Halle, Seibigerstr. 54 (an d. Bahn).

Empfehle mich zu allen in mein Fach
 fallenden Arbeiten.
 Reparaturen billigst.

F. Neumann, Schlosserei,
 Clobigkauer Straße 3.

Getragene Kleidungsstücke,
 Betten, Möbel, Wäsche, Schuhwaren etc., kauft
H. Apelt, Delgrube 4.

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Wg. an,
 Goldtapeten " 20 " "
 Glanztapeten " 30 " "
 in den schönsten neuesten Mustern.
 Musterbroschüren überallhin franco.
Gebroderter Vorleger, Wände
 in Bestfalen.

Ballblumen
 empfiehlt billigst
F. Renno, Delgrube 26.

1000 Briefmarken, ca. 160 Sorten, 60
 Wg. — 100 verschiedene über-
 seitsige 250 Wg. — 120 bessere
 europäische 250 Wg. bei **G. Zech-
 meyer, Mühlberg** Verkauf. Teufel.

Zwerg-Bäumchen,

Apfel und Birnen, in den schönsten Sorten,
 extra stark mit ausgewählten Wurzeln em-
 pfehlen zu den billigsten Preisen

Michel & Taubmann,
 Langhäger Straße 11.

Flitzschuhe
 und Pantoffeln für Herren, Damen und
 Kinder. Größte Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Münchener Bürgerbräu

(vorzüglichstes Export-Lafel-Bier),
 17 Klößen 3,00 Mark,
 frei ins Haus empfiehlt
Carl Schmidt, Bier-Depot,
 Unteraltenburg 59.

Wäsche 3. Waschen u. Plätten

wird angenommen.
 Auch können junge Mädchen und Damen
 meine reichhaltig bekannte
 amerikanische Glanz- u. Neuplätterei
 gründlich erlernen.
Frau A. Baumberg, Windberg 7.
 Hauptgeschäft: Halle.

„Schweinepulver“

der **Süden-Apothek**, **Südenholländen.**
 Bestes und bewährtestes Mittel gegen **Wuth-
 lauf, Fleckbrand, Stiefhust** und **Ferkel-
 wut** der Schweine.
 Wöchentlich 2 bis 3 mal aufs Futter ge-
 geben, dient es ausgezeichnet dazu, die Thiere
 vor Krankheit zu bewahren und die Frucht-
 barkeit zu vermehren, überhaupt trägt es zur Knochen-
 bildung und zum Fettsauregehalt. Von **Schweine-
 züchtern** wird es mit Vorliebe den jungen
 Thieren gegeben.
 Dasselbe ist ebenfalls in Badeten mit ge-
 nauer Anweisung für **Merseburg** und Um-
 gegend in der **Reinhardt-Druckerei** von
Paul Berger.

Glacéhandschuhe

zu Fabrikpreisen. **Wollhandschuhe** in allen
 Größen, sowie **Eger** aller Sorten **Herbst-
 und Winterhandschuhe** empfiehlt während
 des Marktes **B. Förster** aus **Leit-
 stand**: gegenüber der gold. **Brau.**

Kaiser Wilhelmshalle.

Bringe meine **Gesellschafts-
 Zimmer** und **Saal-Localitäten**
 den geehrten Vereinen freundlichst in Er-
 munterung.
Heizbare Kegelbahn,
 neu renovirt, neue Kegel und neue
 Angeln, noch für einige Abende frei.
 Ergebenst **J. Jessich.**

Ia. Magdeburg Sauerstoff

mit **Wesphal** einlegt, von vorzüglichem Ge-
 schmack, offerirt
Ferd. Engel, Roßmarkt 12.

Gelegenheitskauf!!!

Da zum letzten Markt einen Theil meiner werthen
 Kunden wegen verspäteten Eintreffens der Waare
 nicht bedienen konnte, komme zu diesem Markt mit
 einem grossen Posten pa. selb. Krügen in allen Weiten
 und **Facons**. **Dozd 2,50, 3,00, 3,50 Mk.** Vorhanden,
Stück 40 und 50 Pf. **Manchetten, Paar 30 bis 50 Pf.**
Oberhemden in Weiten 25, 30, 32, 40, 43, 45, Stück
1,25 und 2,00 Mk. **Kinder-öcke, Serviteurs etc., sowie**
Schleiereisen, Spitzen, Rouleaux-Mantel

C. Hoffmann, Altenburg (früher Plauen).
 Stand: **Marktplatz.**

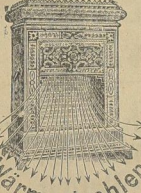
Als bestes Kindernährmittel
 wird von vielen Aerzten
 empfohlen

Raffauf's Hafermehl!
 höchster Nährstoffgehalt.
 leicht verdaulich.

Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Jackets, Capes, Mäntel und Röder,

sowie alle **Confectionsstoffe**
 in großer Auswahl.
 Bestellungen nach **Maas** u. **Widernisiren** schnellstens u. billigst.
 In **Kleiderstoffen**
 sämtliche Neuheiten der Saison am Lager.
Merseburg, Hugo Hartung,
 Roßmarkt 1. **voru. J. Schönlicht.**



Gasölen D.-R.-P.

von der Stadt **Brüssel** als bestes System ausprobt und mit
 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommen;
 15.000 in Betrieb.
mit neuem Muschelreflektor.
 In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Manteln.
 Prospekte franco.

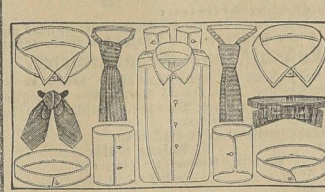
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
 Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Ausverkauf!

Die **Restbestände** des **Anton Pollert'schen Waaren-
 lagers** sollen im Laden des Herrn **Tischlermeisters**
Miethe, Gotthardsstrasse 7, zu bedeutend ermäßigten
 Preisen ausverkauft werden.

Als besonders preiswerth empfehle:
 1 **Partie eleganter Winter-Paletot, Anzug- u. Hosenstoffe.**
 1 **Partie hochfeine Sommer-Budskins, auch zu Damen-
 kleidern, Morgenröcken u. Kinderanzügen geeignet.**
 1 **Partie Casinet, Struck u. engl. Leder, la. Qualität,**
 zu **Arbeitsshofen.**
Gedräet:
 9-12 Uhr Vorm. **M. Möllnitz.** **Freitags u. Sonntags**
 2-6 Uhr Nachm. **geschlossen.**

Ad. Schäfer, Merseburg,



empfehle
 vorzüglich gearbeitete
fertige Wäsche
 für Herren, Damen, Kinder.
Oberhemden
 als Specialität.
Kragen, Manschetten
Sblipse.
 Uebernahme ganzer Aus-
 stattungen jeder Grösse bei
 billigster Preisstellung und
 grösster Leistungsfähigkeit.

Die **Convertirung** der **4 % Pfandbriefe** der
Preuss. Central-Boden-Credit-Ac.-Bank
 von **1880 bis 1885**

auf **3 1/2 %** Zinsen gegen Vergütung von **3 % Prämie** und
 Zinsendifferenz findet vom **29. Octbr. bis 13. Novbr.**
 statt. Ich bitte mir die **Pfandbriefe** zur Besorgung des
 Nöthigen baldigst zugehen zu lassen.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

**Marder-, Fuchs-,
 Iltis-, Ziegen-, Hasen-,
 Kaninchen-
 und Hamsterfelle**
 werden zum höchsten Preise ge-
 kauft.
C. Zuchardt,
 Johannis- u. Sigistrichen-Gasse.

Zur Herbstpflanzung
 empfiehlt die
Obstbaumschule
 von **C. Patzsch**
 in **Zweimen b. Bismen**
 niedrige, hohe und Strahlenbäume in
 Apfel, Birnen, Äpfeln und Zwergstapfen,
 Kirschen, Aprikosen, Reineclanden,
 Weiden, Wallnuss und Weintrauben.

Keine Lotterie
 bietet solche Chancen.
300.000, 3 à 120.000,
 60.000, 48.000, 45.000, 36.000
 30.000, 24.000 Mark hat u. s. w.
 sind zu gewinnen in den
12 grossen Geldverlosungen
 Jedes Loos muss mit je 1 Treffer
 gezogen werden.
 Jährlich 12 Ziehungen.
Nächste Ziehung
 am **1. November.**
 Jeder Spieler muss 12 Treffer machen.
 100 Antheil an allen **12 Original-
 loosen** kostet **pro Ziehung**
 Mk. 3, 1000 Mk. 5, 100 Mk. 10 pro
 Ziehung. — Listen gratis.
 Geld. Aufträge erbitte bald.
Carl Schmidt, Bankgeschäft,
Neumarkt.
 Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.
 Wiederverkäufer gesucht.

R. Schmidt, Seitenbentel 2,
 empfiehlt:
 Kinderstühle von 2 Mk. 0,60 an,
 Damen-Präsidentenstühle " 3,50
 Herren " " 5, " "
 Herren-Stühle " 6, " "
 Halbsteine " 6, " "
 Gangstühle " 11, " "
 Bestellungen nach **Maas** schnell u. gut.

Sie husten nicht mehr bei

gebrauch der
Kaiser's
Brust-Beibicus

anerkannt bestes im Gebrauch, billiges bei
 Husten, Heiserkeit, Katarrh und Ver-
 schleimung. Cost in Pack. à 25 Pf. in den
 Niederlagen bei **Otto Glase, Schmaltehr,**
 und **P. Göhlich, Neumarkt.**

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
 Schellfisch,
 Schollen, Cabeljau,
 Seehecht,
 Büchlinge, Flundern, Sprotten, Aale,
 Schellfische, ff. Caviar, Rauchlachs,
 Citrouen

empfehle **W. Krämmer.**
 Büchlinge à Kiste 2 Mark.

Singsang-Berein Thalia

hält **Sonntag** den **28. Octbr.** sein
Vergnügen.
 bestehend in **Abendunterhaltung**
 u. **Tänzen**, im Saale der **Reichs-
 kronen** ab. **Der Vorstand.**

Leuna.

Sonntag und Montag
 den **28. u. 29. Octbr.**

Sirmek,

wozu freundlichst einladet
Friedrich Gross.

Deutschland.

(Zum Kampf gegen den Umsturz.) Nachdem auf Grund der neulich besprochenen des Reiches mit dem Reichstanzler ein völliges Einverständnis über die gegenüberstehende Action gegen die „Umsturzbestrebungen“ constatirt worden ist, versuchen diejenigen, die bei dem Haberdreien wider den Grafen Caprivi eine führende Rolle gespielt haben, den Vorgang so darzustellen, als ob die Uebereinstimmung nur dadurch erzielt worden sei, daß der Reichstanzler seine ursprüngliche Auffassung, daß es am besten sei, an der bestehenden Gesetzgebung nichts zu ändern, aufzugeben habe. Thörichter Weise geschieht das in derselben „Nat. Ztg.“, die sich kürzlich nachdrücklich darauf berufen hat, daß schon vor dem 24. Juni, d. h. vor der Ermordung Carnot's, wie in Preußen so auch im Reich die Erörterungen darüber eingeleitet worden seien, ob das bestehende Gesetz den Ansicherungen der Sozialdemokratie gegenüber ausreiche. Wenn Graf Caprivi der Ansicht gewesen wäre, daß es einer Bewegung, wie der sozialdemokratischen gegenüber, ziemlich gleichgültig sei, ob einige Bestimmungen des Strafgesetzbuchs so oder so lauten, so würden wir ihm rückhaltlos zustimmen. Aber Graf Caprivi ist dieser Ansicht nicht gewesen. Man darf sich immer wieder auf den Artikel der Wiener „Vol. Correspond.“ vom 4. Juli. Aber dieser Artikel, als dessen Verfasser die Bismarcksche Wäch. „Allg. Ztg.“ kürzlich den Verfasser der Broschüre über die Sozialdemokratie bezeichnet hat, in der die Dictator des Bundesrats empfohlen wurde, wandle sich lediglich gegen Ausnahmestricke. Von Ausnahmestricke will ja jetzt auch die „Nat. Ztg.“ nichts mehr wissen. Darum dreht sich auch der Streit der letzten Monate nicht mehr. Der Gegenstand war lediglich der: der Reichstanzler beschnürte eine überlegte und maßvolle Action auf dem Gebiete des gemeinen Rechts, an der alle Parteien — die Sozialdemokraten natürlich ausgenommen — mitwirken können; Graf Eulenburg aber macht Vorschläge, die so weitgehend waren, daß sie in den jetzigen Reichstage unter keinen Umständen Aussicht auf Annahme hatten, die aber die bürgerlichen Parteien, die doch zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufgeführt wurden, unter sich entweit und zu einem Kampf Aller gegen Alle geführt haben würden. Diese Eulenburg'schen Vorschläge sind jetzt ad acta gelegt und die Auffassung des Grafen Caprivi hat die Billigung der großen Mehrheit des Staatsministeriums und vor Allem des Kaisers gefunden. Ob sie auch die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden, werden die Besprechungen der stimmungsführenden Minister ergeben. Wie die Dinge stehen ergibt sich aus der Mittheilung der Wäch. „Allg. Ztg.“, von einer dem Grafen Caprivi nahestehenden Seite sei schon früher geltend gemacht worden, daß, wenn den Eulenburg'schen Vorschlägen Rechnung getragen, werde Bayern, Sachsen, Mecklenburg, Hamburg, Baden u. s. w. im Bundesrat ihr Votum gegen einen derartigen preussischen Antrag geltend machen.

Die Gesetzesvorlage des Grafen Eulenburg. Man erzählt, schreibt die „Nat. Ztg.“ Graf Eulenburg habe eine Vorlage (gegen die Umsturzbestrebungen) ausgearbeitet, angefertigt ein hervorragender Staatsmann ausgerufen habe: „Da kann ja Niemand mehr ruhig auf dem Sopha liegen.“ Daran wird die Frage geknüpft, wie ein Ausgleich möglich sein solle und sowohl Graf Caprivi wie Graf Eulenburg im Amte bleiben können? Diese Frage ist nicht so schwer zu beantworten. Entweder unterwirft sich Graf Eulenburg dem Willen des Kaisers und des Reichstanzlers oder er überläßt die Verantwortlichkeit für das, was in Widerspruch mit seinen Ansichten geschehen soll, seinem Nachfolger. Thatsächlich nimmt übrigens auch jetzt ein vortragender Rath des preussischen Ministeriums des Innern an der Umarbeitung der Vorlage Theil. Wenigstens bezieht man den Geh. Ob.-Reg.-Rath v. Philippsohn aus dem Ministerium des Innern und dem Geh. Ob.-Justizrat v. Sedendorf aus dem Reichsjustizamt als diejenigen, denen diese Umarbeitung übertragen sei.

(Zur Tabaksteuerfrage.) Die „Deutsche Tabak-Zeitung“ schiebt eine Forderung über den neuen Tabaksteuerentwurf mit folgenden Worten: „Bestätigt sich das, was man bisher über den Inhalt des Entwurfs erfahren hat, so ist derselbe ebenso unannehmbar, wie der im Vorjahre und die Regierung kann mit Sicherheit auf eine abermalige Ablehnung desselben rechnen.“ Auch der Ausschuss des „Deutschen Tabakvereins“ soll sich in der kürzlich hier abgehaltenen Beratung mit großer Entscheidung nicht nur gegen den neuen Entwurf, sondern grundsätzlich gegen die Einführung der Fabriksteuer erklärt haben.

(Die „Nordd. Allgem. Ztg.“) erzählt in

einer von privater Seite kommenden Zuschrift die Geschichte der 1891 nach dem „Hinausfliegen“ der Jungen aus der Partei begründeten Zeitung „Der Sozialist“. Diefelbe sei bisher 13 Mal wegen Aufreizung verurtheilt, habe 15 Mal den verantwortlichen Redacteur geschäftet, der nur selten im Stande gewesen sei, den Artikel, für den er büßen mußte, selbst zu schreiben. „Daß ein solcher Zustand überhaupt bestehen könne, heißt es schließlich, ist nur zurückzuführen auf organische Fehler unserer Pressegesetzgebung.“ Welche sind das?

(Die Grundsätze des Lehrerbefol- dungsgesetzes), das im Kultusministerium ausgearbeitet ist, werden in der „Preuß. Lehrzeitg.“ veröffentlicht. Danach soll das Grundgehalt der Lehrer in den besonders billigen Ortschaften auf 900 Mark, in besonders theueren Orten auf 1300 Mark, im Uebrigen auf 1100 Mark festgesetzt werden. Lehrerinnen sollen 700 bzw. 900 und 800 Mark beziehen. Kleinste und erste Lehrer sollen auch in den billigsten Ortschaften mindestens 1000 Mark erhalten, die einseitig angestellten Lehrer können auf 75 pCt. des Grundgehalts gestellt werden. Die diesbezüglichen Gemeindebeschlüsse unterliegen der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde. Für kirchliche Aemter ist eine entsprechende Zulage zu gewähren. Die Alterszulagen sollen mit sieben Dienstjahren beginnen und bei den Lehrerinnen in acht Stufen von mindestens 100 (bei den Lehrerinnen 60 M.) aufsteigen. Die Stufen sind gleich groß und folgen nach je drei Jahren. Zur Aufhebung der Alterszulagen sind Alterszulagenklassen nach dem Muster der Ruhegehaltsklassen zu schaffen. Auf dem Lande ist in der Regel eine Dienstwohnung zu gewähren, wo dies nicht angeht, eine ausreichende Entschädigung zu zahlen. Die freie Feuerung, Landbenutzung und Naturalbezüge sind in das Grundgehalt einzurechnen, die Feuerung mit 5 pCt. des Grundgehalts. Dienstfreien vergütet die Staatskasse, Unzulagisten zahlen die Gemeinden. Ueber die Aufbringung der Mittel wird nur mitgeteilt, daß die bisherigen Bezüge aus dem Schulkastengezetz verbleiben (500 Mark für erste und alleinlebende Lehrer, 300 Mark für andere ordentliche Lehrer, 150 Mark für Lehrerinnen), aber nur bis zur Höchstzahl von 30 Schulstellen. Es scheint also eine Minderung der Staatsbeiträge in den größeren Gemeinden in Aussicht genommen zu sein.

(Ueber die Kriegervereine) soll sich nach einem Berliner Localblatt der Kaiser befriedigt ausgesprochen haben, weil einzelne derselben sich die Aufgabe stellen, im Kriege Sanitäts-Colonnen zu bilden und dadurch bei der Kranken- und Wundtreatmente thätig mitzuwirken, ebenso darüber, daß Sanitätsoffiziere des Verlaubtenstandes sich die sach- und fachgemäße Ausbildung dieser Sanitäts-colonnen angelegen sein lassen. Dagegen war der Kaiser nicht damit einverstanden, daß Mannschaften des aktiven Heeres zu dergleichen Übungen commandirt und damit in ein unflexibles Dienstverhältnis verlegt würden. Ein solches ließe sich nur vermeiden, wenn die Beistellung von Soldaten eine freiwillige bliebe. Insbesondere billigte aber der Kaiser nicht, daß aktive Truppenteile Mitglieder der Kriegervereine oder diese geschlossen zu bewaffnen und so taktischen Übungen heranzuziehen, etwa in der Weise wie im Kriege die Verwendung des Landsturms gedacht ist. Bei solcher Gemeinschaftlichkeit ließen sich die straffen Formen des Dienstes nicht aufrecht erhalten, ohne an die Vereiner Forderungen stellen zu müssen, deren Erfüllung in der Praxis doch immer nur von dem guten Willen des Einzelnen abhängen und nie zu erzwingen sein würde. Auch läge bei solchen gemeinschaftlichen Übungen die Gefahr sehr nahe, daß Mitglieder der Kriegervereine spätere Erkrankungen darauf zurückzuführen und Entschädigungsansprüche erheben, welchen Rechnung zu tragen der Reichskasse die Mittel fehlen.

(Zum Fall Leist.) Selbst die „Kreuzzeitg.“ giebt jetzt, freilich nur in einem Eingelände unter der Ueberschrift: „Die Stillschaltung der deutschen Beamten in den Schutzgebieten“ der Hoffnung Ausdruck, daß die Anlage gegen Herrn Leist noch einmal aufgenommen und zu einem anderen Ergebnisse gelangen werde, damit von dem deutschen Namen der Malak entfernt werde, als vertragen sich mit ihm der unferne Lebenswandel seiner höchsten Beamten. Aber sie nimmt nur an diesem Lebenswandel Anstoß. Die Schuld an dem Megeraufstand in Kamerun will sie Herrn Leist nicht zur Last legen. „Auch die Ausspeicherung an sich, schreibt sie, wollen wir nicht beanstanden. Wir wünschen wohl, daß auch in unserer deutschen Heimath in Fällen besonderer Höhe, Faulheit, Gemeinheit, wenigstens jüngerer Leuten gegenüber die Prügelstrafe zur Anwendung kommen dürfte. Um so mehr wird man sie bei kulturlosen und heid-

nischen Völkern unter Umständen für unentbehrlich halten.“ Wir danken für die „Cultur“.

(Colonialpolitik.) Ueber die Unterwerfung Witbois enthält ein von der „Kreuzzeitg.“ veröffentlichter Privatbrief aus Südwesafrika noch einiges Nähere. Es ergibt sich daraus, daß, nachdem Witboi auch aus der Raufkult entwichen war, Major Leutwein ihn nach acht Wochen bei Jam an den Dinen südlich Uababos so umstellte, daß er nicht mehr entweichen konnte. Darauf erklärte Witboi seine bedingungslose Unterwerfung. Die Schutztruppe verlor 1 Offizier (St. Diesel), 12 Reiter und 3 Bafards an Toden. Auch in diesem Brief fehlt aber die Hauptfrage, nämlich ob man sich der Person Witbois bemächtigt hat; denn das ist nach den bisherigen Erfahrungen die einzige Gewähr für die Beendigung der Feindseligkeiten. Auch ein zweiter Brief aus Südwesafrika, dessen Inhalt die „Kreuzzeitg.“ mittheilt, enthält keine Mittheilung darüber, daß Witboi sich bereits persönlich der deutschen Schutztruppe ergeben habe. Es wird nur die bei der Verfolgung Witbois entwickelte Energie betont und das Anstrengende der ganzen Expedition hervorgehoben. Die Truppe Witbois hätte sich vorzüglich vertheidigt und mit ihren modernen Waffen gut geschossen. Die deutsche Schutztruppe habe schmerzhafte Verluste erlitten. Es siehe aber jetzt, daß dem bewaffneten Aufstande der Hottentotten in unserem Schutzgebiete ein Ende gemacht ist. Hendrik Witboi könnte, auch wenn er nochmals entkommen wäre, um so weniger von neuem anfangen, als es ihm an allem fehlt. Seine Unterwerfung und die Gefangenahme seiner Mannschaft würde ihren Eindruck auf die Bevölkerung in Großnamaland nicht verfehlen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 24. Oct. Auf unserm Bahnhof hat sich gestern Abend gegen 10 Uhr ein größtes Unglück zugetragen. Kurz vor Abgang des Zuges nach Nordhausen-Kassel traf der hier auf Besuch gewesene über 60 Jahre alte Schuhmachereister Mägge aus Esleben auf dem Perron ein und bestieg das Trittbrett eines Wagens 4. Klasse des sich gerade in Bewegung setzenden Zuges. In Folge des Ruckes mag der alte Mann den Halt verloren haben, denn er stürzte vom Trittbrett ab und geriet unter die Räder der nachfolgenden Wagen. Als der Zug abgefahren war, bot sich dem Bahnpersonal ein schrecklicher Anblick dar. Dem Körper war der Kopf glatt vom Krumpfe getrennt und sonst arg verstimmt. Da die Leiche sofort recognoscirt werden konnte, so wurde sie nach dem Sibirischehofe geschafft. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie, die Kinder sind fast sämtlich erwachsen. Das Beamtenpersonal trifft an dem Unglück keine Schuld. — Der Jüner berichtete mysteriöse Vorfall von dem Todtschlag eines jungen Menschen hat sich nach den sofort angestellten Ermittlungen aufgeklärt: Danach ist der 21 Jahre alte Maurer Walther aus Dölan bei Halle auf der Arbeitsstelle, in der Aluminiumfabrik in Trotha, mit einem Arbeitscollegen in eine Balgerei aus reinem Uebermuth gerathen. Aus Spaß wurde Ernst und dabei erhielt Walther von seinem Gegner einen Schlag mit dessen Holzpantoffel auf den Kopf, der ihn anfangs nicht genirte. Erst nach einigen Stunden klagte er über Kopfschmerz, verließ die Arbeit und begab sich auf den Heimweg. In der Nähe der Dölaner Haide ist er zusammengebrochen, von mehreren Männern gefunden und der erwähnten Frau aus Dölan zum Mitnehmen übergeben. Auf dem Transport nach der Diaconissenanstalt ist W. bereits verstorben. Hätte W. sogleich nach erhaltenem Schläge ärztliche Hilfe nachgesucht, so wäre er vielleicht zu retten gewesen. Das Blut war in das Gehirn eingetreten und hat den Tod des jungen, übrigens etwas rauhlistigen Menschen herbeigeführt. Die gerichtliche Untersuchung ist übrigens eingeleitet.

Weißenfels, 25. Oct. Vor einigen Tagen ist in einem hiesigen Bankgeschäft ein falsches Zehnmarkstück angefallen worden. An Größe und Farbe unterscheidet es sich von den echten nicht, wohl aber steht es an Gewicht erheblich, in der Sauberkeit der Schrift merklich gegen jene zurück. Es ist vergoldetes Silber. Da es nicht ausgetauscht ist, daß dergleichen Fälschungen vorzukommen, ist Voricht immerhin geboten. Im Ganzen sind leichlich gelungene gefälschte Goldstücke nicht häufig.

Cölneda, 22. Oct. Ein noch junger Steinadler, welcher erkrankt an hiesiger Spiritfabrik saß, wurde heute hier eingefangen. Derselbe hatte eine Flügelspannweite von 1,80 Meter.

Erfurt, 25. Oct. Heute Morgen ist der 22 Jahre alte Rangirarbeiter Stern aus Erfurt von einem Güterwagen überfahren und derart verletzt worden, daß keine Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens besteht.

† Dresden, 23. Oct. Gegen die Wucherer wird jetzt hier in energischer Weise vorgegangen. Ein in weiteren Kreisen bekannter, in der Johannstadt wohnender Agent wurde vorgestern in Haft genommen. Er wird beschuldigt, schon seit Jahren umfangreiche Wucherergeschäfte betrieben zu haben. Wie das Vp. Tglbl. hört, wird der Prozeß größeres Aufsehen erregen, da die Opfer zum Theil in hochstehenden Kreisen sich befinden.

† Rößsch, 25. Oct. Unsere Zuderfabrik schießt für die nächste Campagne die Kaufruben mit 70 Pf. den Centner ab.

† Wittenberg, 25. Oct. In dem Dorfe Demewitz hat gestern eine große Feuerbrunst gewüthet. Wenn sich eine dem „Witt. Tglbl.“ zugegangene Privatnachricht bestätigt, ist der größte Theil des Dorfes in Asche gelegt worden.

† Aus Thüringen, 24. Oct. Ueber die Wirkung der gesetzlichen Sonntagsruhe urtheilt der Rechnungsbericht des Vereins für innere Mission im Weimarschen Kreise: Die vom Reichsgesetz erwartete, für die Kirche günstige Wendung ist nicht eingetreten. Sonntagsruhe haben wir bekommen, aber keine bessere Sonntagsheiligung. Das Wirtshaus hat an Frequenz viel gewonnen, das Gotteshaus nicht.

† Stendal, 25. Oct. In Bantau (Kreis Salzweil) feierte der 85jährige Altiger Hof. Joachim Blönings mit seiner 83jährigen Ehefrau in voller Mithigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit im Kreise von Verwandten und Freunden. Von den kaiserlichen Majestäten erhielt das Jubelpaar als Geschenk zwei solide schön ausgestattete Sorgenfrühe.

† Braunschweig, 25. Oct. Der Schnellzug 144 von Magdeburg nach Hannover ist hier nachm. 2 Uhr 49 Min. kurz vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof entgleist. Aus noch unaufgeklärter Ursache sprangen der Postwagen und die Maschine aus dem Geleise. Die Carpenterebene, die vorzüglich funktionirte, brachte den Zug sofort zum Stehen. Menschen sind nicht verletzt, dagegen ist der Materialschaden, besonders an den zertrümmerten Geleisen und Weichen, beträchtlich. Die Verkehrshöhung war abends wieder beseitigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. October 1894.

** Im Sitzungssaale der hiesigen Königl. Regierung vollzog sich am Donnerstag Vormittag 11 Uhr die Verabschiedung des Herrn Regierungspräsidenten von Dietz von den Mitgliedern und höheren Beamten der genannten Behörde. Herr Reg.-Präsident von Dietz begrüßte zunächst die versammelten Herren und äußerte sich hierauf zu denselben etwa in folgender Weise: Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König mir in Gnaden den Abschied bewilligt, habe ich Sie, meine Herren Mitglieder der hiesigen Königl. Regierung heute hierher eingeladen, um Ihnen amtlich Lebewohl zu sagen. Es ist mir nicht leicht, aus Ihrer Mitte zu scheiden, da der größte Theil der Herren mit jahrelang als treue und gewissenhafte Mitarbeiter zur Seite standen, die übrigen Herren aber unter meiner Leitung ihre Laufbahn begonnen haben, Sie daher insgesammt Förderer der Geschäfte gewesen sind, deren Erledigung mir oblag. Ich habe während meines 18jährigen Wirkens als Präsident der hiesigen Regierung Gelegenheit gehabt, die Thätigkeit jedes Einzelnen zu beobachten und habe mich oft über Ihre hingebende Schaffenskraft gefreut, da es mir nur durch diese möglich geworden, die zahlreichen Anforderungen und umfangreichen Dienstgeschäfte, welche der hiesige Regierungsbezirk bezüglich seiner Größe und der Wahrung der verschiedenen Interessen der zahlreichen Bevölkerung desselben bedingt, erledigen zu können. Für diese Unterstützung sage ich Ihnen, meine Herren, meinen tiefgefühltesten Dank. — Nach diesen Worten theilte der Herr Präsident den Anwesenden mit, daß er bereits 28 Jahre Regierungs-Präsident und daß es eine hohe Gnade Gottes sei, daß er diese Geschäfte so lange habe führen können. Weiterhin betonte er, daß es ihm f. z. eine hohe Freude gewesen sei, als Regierungs-Präsident nach Merseburg berufen zu werden und daß ihm hier reichlich Gelegenheit geboten worden, im Verein mit den Herren Mitgliedern der Bezirks-Regierung erfolgreich zu wirken. Nun nahe die Stunde des Scheidens und es erfülle ihn mit Schmerz, von seinen getreuen Mitarbeitern Abschied nehmen zu müssen. Da er ihnen jedoch durch sein Verbleiben in Merseburg auch fernher nahe sei, so werde der Schmerz abgeschwächt und der Schluß des Liebes: „Wenn Freunde auseinander gehn, dann sagen sie: auf Wiedersehen!“ habe diesmal keine Geltung, da er in Folge seiner Ernennung zum Ombudsman in Merseburg seinen bleibenden Wohnsitz hier nehmen werde. Im ferneren Verlaufe der Ansprache dankte der Herr Regierungs-Präsident für die herzliche Theil-

nahme, welche sich bei der schweren Enttarnung seiner Gemahlin kundgegeben; mit Gottes Hilfe und durch ärztliche Geschicklichkeit sei dieselbe wieder so weit hergestellt, daß nach menschlichem Ermessen ihre volle Genesung erwartet werden dürfe. Da er nach seinem Scheiden aus dem Amte in Merseburg verbleibe, so hoffe er, daß die unigen Beziehungen, welche ihn mit den Mitgliedern des Regierungs-Collegiums bisher verbunden, bestehen bleiben würden. Nachdrücklich theilte der Herr Präsident noch mit, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen eine offizielle Abschiednahme in Aussicht gestellt, derselbe jedoch auf seine Bitte davon Abstand genommen habe und hierdurch sein Wunsch, ohne Vermittelung von seinen Beamten sich zu verabschieden, erfüllt worden sei. Nach dem Herrn Regierungs-Präsidenten ergriß Herr Oberförster Müller das Wort. Derselbe sprach dem Herrn Präsidenten den Dank der Mitglieder der Königl. Regierung für all das Wohlwollen aus, das er denselben jederzeit entgegengebracht und hob hervor, wie es seine sämtlichen Herren Collegen mit hoher Freude erfüllte, daß die Zukunft des Herrn Präsidenten sich in Folge der glücklichen Genesung seiner Frau Gemahlin sorgloser gestaltet habe. Mit der Versicherung, ihrem aus dem Amte scheidenden Herrn Präsidenten stets ein ehrendes Gedenken bewahren zu wollen, schloß der Redner. Mittags 12 Uhr fand sodann in demselben Saale die Verabschiedung des Herrn Regierungs-Präsidenten von den Secretariats-, Kassen-, Kataster-, Kanzlei- und Unterbeamten der Regierung statt. Die Ansprache bewegte sich in demselben Gedankengange wie bei dem vorhergehenden Akt. Hier nahm, nachdem der Herr Präsident genötigt, Herr Rechnungs-rath Wächter das Wort zu folgender Anekdote: „Hochverehrter Herr Regierungs-Präsident! Gestatten Sie, daß ich im Namen der hier versammelten Beamten beim Scheiden aus Ihrem bisherigen Wirkungskreise, beim Scheiden als Vorgesetzter aus unserer Mitte, Ihnen Dank ausspreche für das uns in so hohem Maße und zu jeder Zeit bewiesene Wohlwollen. Dem Danke füge ich den Wunsch hinzu, der uns Alle erfüllt: Gott erhalte unseren Herrn Regierungs-Präsidenten noch lange seiner Familie. Zum Schluß spreche ich das Gelübniß im Namen Aller aus: Wir werden Ihnen ein treues Angedenken bewahren! Das walte Gott!“

Am Schluß reichte der Herr Präsident jedem Beamten einzeln gerührt die Hand. Damit endigte die erhebende Feier.

** Aus B. Wernigerode wird gemeldet, daß dalebst am 19. d. M. die Nachricht eingetroffen ist, daß Se. Erlaucht der Graf Constantin zu Stolberg-Wernigerode, welcher seit zwei Jahren an der Spitze der königlichen Regierung zu Aurich steht, in gleicher Eigenschaft nach Merseburg versetzt worden ist. Demnach scheint es, als ob die letzten amtlichen Entscheidungen über die Wiederbelegung der hiesigen Regierungs-Präsidentenstelle erst in jüngster Zeit getroffen worden sind.

** Im „Tivoli“ feierte am Mittwoch Abend der hiesige Musik- und Gesangsverein „Freue“ unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und deren Angehörigen sein Herbstfest. Das Programm war ein sehr gewähltes und bot neben Orchester-sägen unserer Stadtkapelle mehrere Chor-duette für Sopran und Alt, zwei Sololieder für Sopran, das sonstige Terczet, „Die drei Lebensmüden“ von Luz und als Hauptnummer die interessante, für Solo, gemischten Chor und Orchester componirte Aepiodye „Die Figeuner“ von Julius Beder. Die gelungene Durchführung des Programms ließ den hierauf verwendeten Fleiß erkennen und veranlaßte die aufmerksam lauschenden Zuhörer zu lebhaften Beifalls-spenden. Der nachfolgende Ball besetzte die Freier mit ihrem reichen Damenstolz bis in die späteren Nachmittunden an die gastlichen Räume.

** Durch unvorsichtiges Ausweichen gerieth am Donnerstag der Landwirth St. aus Oberwünsch unter der Eisenbahnbrücke der Reichstraße mit der Deichsel seines Wagens gegen die massive Steinmauer, wobei die linke Gabelstange weggedrückt wurde.

** Am Donnerstag Abend und in der folgenden Nacht tobte hier ein Sturm, der an Dächern, Einfriedigungen und Bäumen verschiedentlich Spuren seiner Gewalt zurückließ. Erst im Laufe des gefrigen Vormittags legte sich der Wind.

** Gestern Vormittag löste ein etwa 18jähriger junger Mensch einen 5jährigen Knaben, der für seine Mutter etwas holen sollte, hinter dem Rathhause in eine Thoreinfahrt, schickte ihn hier unter dem Vorwande, daß sein Hut in den Straßenschmutz gefallen, in das Haus, um eine Kleiderbürste zu leihen und war beim Zurückkommen des Kleinen mit dessen Gelde, das in einem Körbchen in Papier eingewickelt lag, spurlos verschwunden. Der Schwindner hat nur ein Zehnpfennigstück erbeutet und versucht vielleicht, auf diesem nicht mehr ungenügsamen Wege nächstens mehr zu erlangen. Darum Vorsicht!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Rößschau, 24. Oct. Vor etwa 4—6 Wochen wurde einem Knechte des Rittergutes Wilscher-sdorf die Taschenbör gestohlen, ohne daß derselbe eine Ahnung hatte, wer der Dieb sein könnte. Kürzlich vermehrte der Bestohlene sogar seine ganzen in 55 Mark bestehenden Ersparnisse, die ihm aus seiner verschlossenen Lade entwendet worden waren. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich nun auf einen eben abziehenden Knecht, in dessen war bei ihm von dem gestohlenen Gelde nichts zu entdecken gewesen. Seit einigen Tagen machte sich jedoch ein anderer Knecht durch starke Ausgabon und ein etwas flotteres Leben verdächtig. Eine unerwartet vorgenommene Untersuchung seiner Effekten und seines Geldbeutels ergab die merkwürdige That-sache, daß er, der bisher mit Minusgeldebon Gewirthschaftete hatte, sich plötzlich in dem Besitze einer Summe von etwa 30 Mark befand, über deren Erwerb er keine genaue Rechenschaft geben konnte. Nach einigem Leugnen soll er den Diebstahl eingestanden haben, worauf er in Haft genommen worden ist. (L. B.)

§ Lodersleben, 23. October. Am Sonntag feierte das Schärer Hiltbergsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit in voller Mithigkeit. Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers wurde das Jubelpaar mit einem Geschenk von 30 Mark erfreut.

§ Freyburg, 23. Oct. Die Weinlese, die wiederholt durch heftige Regengüsse gestört wurde, wird in einigen Tagen beendet sein. Der Reiz der weissen Trauben ist fast um die Hälfte niedriger, als im Vorjahre, nämlich 7—8 M. pro Centner. Der Most der blauen wog 68—75°, der der weissen Beeren 50—70°.

§ Querfurt, 24. Oct. Durch eigene Unvorsichtigkeit ist in der Zuderfabrik Ködiger & Co. Dienstag Abend einem 13jährigen Knaben aus Thaldorf der rechte Unterarm zerquetscht worden. Der bedauerwerthe Knabe hatte seinem Bruder das Essen gebracht.

§ Von der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wurde dieser Tage der Zimmermann Hirsch aus Starziedel mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, weil er als Schulkassen-Kendant 423 Mark 5 Pf. unterschlagen hatte.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

von Sonntag d. 28. Oct. bis einschl. Sonnabend d. 3. Nov. 1894.
Sonntag: Nachmittags: „Der Freischütz.“ — Abend: „e. M. Madame Sans-Gêne.“ — Montag: „Faust.“ (Tragödie). — Dienstag: „Die Walküre.“ — Mittwoch: „Madame Sans-Gêne.“ — Donnerstag: „Das Glas Wasser.“ — Freitag: „Bar und Zimmermann.“ — Sonnabend: „Charles Fante.“ In Vorbereitung: „Bänkel und Gretel.“ Gastspiel von Sigrid Aronsson.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Oct. (H. T. B.) Die Nachrichten über das **Bestehen des Jaren**, die aus Livadia, Petersburg, Darmstadt, London und Paris hier eingelangt sind, lauten heute etwas weniger günstig, wenngleich kein Moment eingetreten ist, das eine wirkliche Verthümmerung bedeutet. Der Kaiser hat gegen wenig geschlafen, die Anwesenheit hat, dem o. f. z. v. l. Bericht zufolge, nicht zugenommen, während nach privaten Nachrichten diese Anwesenheit (Nedem) bereits bis zur Hüfte gediehen ist. Der Zustand wechselt zwischen Schlafsucht und verhältniß-mäßigem Wohlbehinden. Während des letzteren hatte der Jar eine lange Unterredung mit dem Chrono-folger, wobei er ihm ein Abschiedsmemorial an das Volk diktiert haben soll. In der Kapelle zu Livadia finden täglich auf Anordnung der Kaiserin Wittgotes-dienste statt, denen die Kaiserin selbst, da sie sich augenblicklich nur im Rollstuhl bewegen kann, nicht beiwohnt. Prinzessin Alix macht täglich Aus-sflüge in die herrliche Umgebung Livadias. — Prof. v. Bergmann erklärt, er sei nicht nach Livadia berufen worden, das hätte auch keinen Zweck, da der Jar nicht an einer Krankheit leidet, die chirurgisches Eingreifen erfordert, sondern an einer Nieren-schrumpfung.

Berlin, 26. Oct. (H. T. B.) Die Bundes-rathsmitglieder, die gestern Nachmittag von 2 Uhr ab eine mehrtündige Beratung unter Vor-sitz des Reichszanzlers abhielten, versammelten sich abends zu einem Diner beim Kanzler, bei dem auch die hiesigen Gesandten der Bundesstaaten, die preuß. Staatsminister, höhere Reichsbeamte u. s. w. theil-nahmen.

Berlin, 26. Oct. (H. T. B.) Zur inneren Lage weiß die „Nat.-Ztg.“ mitzutheilen, die Ge-richte über einen Rücktritt des Grafen Eulenburg seien unbegründet; das V. Tglbl. konstatirt, die Vorschläge des Grafen Eulenburg seien nunmehr ad acta gelegt und es seien bereits einige Geheim-räthe aus dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium mit der Ausarbeitung neuer Vor-lagen betraut; wenn der Kaiser sich so rückhaltlos

...auf die Seite des Grafen Caprivi stellt, so habe
dazu viel die kürzlich vom Kaiser empfangene Deputa-
tion der ostpreussischen Landwirthe beigetragen, die
Graf Eulenburg in der Hoffnung beim Kaiser ein-
geführt habe, um einen besonderen Effect zu erzielen.
Petersburg, 26. Oct. (S. L. B.) Die jüngst in
wenigen Exemplaren verbreiteten nihilistischen
Flugblätter bilden den kleineren Rest einer großen
Welle bereits am 19. Februar gedruckt worden
Auftrage, welche damals bei der bekannten Aufhebung
der Geheimdruckerei in einem finischen Dorfe bis
auf die jetzt noch vorhandenen wenigen Exemplare der
Polizei in die Hände gefallen waren. Der jetzigen
Veränderung wird keine Bedeutung beigelegt.
Paris, 26. Oct. (S. L. B.) In parlamen-
tarischen Kreisen scheint man durch das feste Auf-
treten der Sozialisten, die ihren baldigen Sieg
im ganzen Lande ankündigen, sehr beunruhigt zu
sein. Man befürchtet, daß die Landbewohner, die
bis jetzt der sozialistischen Propaganda widerstanden,
derselben nachgeben würden, und man zeigt sich ge-
neigt, den Sozialisten Concessionen zu machen, um
diese zu beschwichtigen. Einige Blätter warnen je-
doch vor einer Panik, die nur zum Nachtheil ge-
reichen könnte.

**Berlin, 26. Oct. (S. L. B.) Heute
Abend verlässt, daß Caprivi seine
Demission gegeben und der Kaiser Miquel
zum Reichskanzler ernannt habe. Definitiv
ist noch nicht bekannt.**

Bermischtes.

* (Ein Schiff in die Luft geflogen.) Umweil
Freitag lag am Dienstag mit dem Vater bedachte
Kreuzliche Schooner „Delene“ in die Luft. Die ganze
Mannschaft soll ungenommen sein.

* (Mörder der Königin.) Mr. Robert Cowes, ein Graf-
schafts-Schlichter, wurde am vorigen Sonntag in der
Röhre von Cranegrove, Süd-Karolina von mehreren Männern,
die ihn aufgefunden, überfallen und ermordet. Als die
Mordthat bekannt wurde, machten sich 300 Leute zur Ver-
folgung der Mörder auf den Weg. Sie suchten die ganze
Nacht hindurch, jedoch vergebens. Am Sonntag Morgen
wurde ein Blutstropfen festgestellt. Derselbe verfolgte die
Waldwege bis zu einer Stelle, wo sich fünf Wägen befanden,
die alsdann gefolgt wurden.

* (Ausgezeichnete Wälder.) Eine dreizehnjährige
Königin Namens Marins Willard, der seit einiger Zeit
in der Glasfabrik Mesmer in Lyon arbeitet, wurde von
seinem Kameraden, dem 14 Jahre alten Charles Latour
ermordet und seines Lohnes im Betrage von 35 Francs
beraubt. Der junge Mörder leugnete anfangs. Doch als
bei der Untersuchung die That in seiner Handlung vor-
gefallen den Gendarmen Willard's zeigte, gestand er sein
Verbrechen.

* (Brand.) Die Gemeinde Sivas bei Moskau
ist fast vollständig ein Raub der Flammen geworden.
Nur 5 Häuser, 80 Getreidekränze, sämtliche Geräthe und
Futtervorräthe sind dem Grunde zum Opfer gefallen. 200
Personen sind obdachlos.

* (Wenig Arbeits- und mangelhafte Feiertage
sind die verschickten Arbeiter stellen, stellt eine Mittheilung
zusammen, nach welcher hinsichtlich der Arbeitstage Nord-
amerika mit 307 Tagen oben steht; ebenso stehen Feiertage
kennen die Holländer, hierauf kommt Preußen mit
305 Arbeitagen, Dänemark, Norwegen und die Schweiz
haben deren 303, Sachsen und Frankreich 305; Bayern
und Belgien lassen es bei der runden Zahl von 300
Arbeitstagen bewenden, Österreich hat noch fünf Feiertage
mehr, Spanien arbeitet jährlich 290, das indische Grenz-
land verlor die Arbeitstage nur 278 Tage, während Russland
sein Arbeitspensum in 265, Italien gar in 198 Tagen er-
ledigt.

* (Verachtetes Aufsehen) erregte in Worms der
Selbstmord einer jungen Dame, der in letzter Zeit viel-
genannte Tochter des Oberamtsrichters G. Mit diesem
Selbstmorde hat eine seit dem Frühjahr bestehenden Ring-
geschichte (Entscheidung eines schwebenden Dammstranges)
ihren tragischen Abschluss gefunden. Auf Requisition des
Landgerichtes wurde die Verdächtige vorgeführt
Nachmittags in Haft genommen werden. Als der damit
beauftragte Beamte in der Wohnung erschien, sah sich die
junge Dame mit der Erlaubnis des Beamten zurück, um
noch etwas zu ordnen. Als man nach ihr sah, fand man
sie als Leiche; sie hatte sich an dem Balkenlauf des
Woberts erhängt.

* (Der Sieger im Disputat Berlin-Wien),
Oberleutnant Graf Wilhelm Starbemberger, führte am
Dienstag in Wien beim Armes-Jagdrennen und erlitt eine
Gehirnerschütterung.

* (Der hundertjährige Anarchist Johann Most) ist
unter die Schauplätze gegangen. Er trat am 8. October im
Theaterhaus zu New York in Gerhard Hauptmann's
Stück „Die Weber“ auf und erzielte bei den allerbis-
ten seiner Genossen fassenden Aufsehen. In einem
meist aus seinen Genossen bestehenden Publikum einen
durchschlagenden Erfolg. Als Most im vierten Akte eine
durchschlagende Rede hielt, wurde er von dem Publikum
durch Applaus und die Fortkanten vom Stuhl weg, verwan-
delte sich die ohnehin schon aufgeregte Zuschauerhaft in eine
schreiende, tobende, brüllende Menge, und dieser wilde Lärm
dauerte minutenlang.

* (Ein fürchterliches Eisenbahnunglück) ereignete
sich, wie aus Koslow (Gouvernement Tambow) gemeldet
wird, vor einigen Tagen auf der Station Ryschikowo der
Moskow-Woronescher Bahn. Der Lokomotivführer des
Wägens war eingeschlafen, der Zug fuhr deshalb durch
die Station und prallte mit voller Gewalt auf einen
anderen Wägen. 22 Wägen wurden zertrümmert, eine
Gendarm Streifhölzer geriet in Brand und bald darauf
explodierten mehrere Benzinkanonen. Im An war eine
Anzahl Wägen verbrannt. Mehr Beamte des Fahr-
pans verloren ihr Leben.

* (Ein fürchterliches Sturm) hat in der Nacht vom
Sonntag auf Montag in England einen Kanal gewüthet.
Der Rausch von Newhaven bis Gosport allein fielen drei
Schiffe gestrandet. Am Sonntag Morgen wurde der Sturm

nach heftiger. Das bei Spitzede liegende Dampfschiff
„Warner“ mußte in Sicherheit gebracht werden. Als aber
der Dampfer „Irene“ es in Schleppe nahm, riß es los
und trieb nach dem Ufer zu. Bei dem Verstoß ein neues
Schiffen zu beschäden, erkannte der Capitän das
Dampfschiff hrabre's Schifflein bei Seaford. Die übrige
Belastung des Dampfschiffes wurde mittels des Masten-
apparates gerettet. Das auf der Fahrt von Rochester nach
Southampton befindliche Schiff „Alice Little“ ist bei New-
haven gestrandet. Die Leute der Küstenwache bewiesen
Selbstmuth, um die Belastung zu retten. Zwei Küsten-
wächter schimmern durch die brandende See. Der Sanft-
muth der Fischerboote untergegangen. Viele Schiffe flüchteten
nach Sturmen in die Ost-See bei Dünkirchen.
Bei Sunderland ist die norwegische Barke „Jar Nas“ ge-
strandet. Es kostete große Mühe, das Rettungsboot in die
See zu bekommen. Als die Belastung der „Jar Nas“ ver-
suchte, in ihrem eigenen Boote das Ufer zu erreichen,
zerstürte es an den Felsen. Freiwillige Schwimmer retteten
die Insassen. Daran verfuhr man mittels des Masten-
apparates Verbindung mit dem besetzten Schiffe herzustellen.
Die Passagiere verließen aber nicht die hergestellte Rinne
zu benutzen. Als ein Küstenwächter sich auf dem Ufer von
Ufer aus nach dem Schiffe begeben wollte, stürzte er vor
den Augen der am Gesande stehenden Menge in die See.
Durch Heiden gelang es schließlich, den Schiffbrüchigen
klar zu machen, wie sie das Rettungsboot gebrauchen sollten.
Unter brandendem Jubel wurden endlich alle in Sicherheit
gebracht.

* (Ueber den Stand der Cholera im deutschen
Reich) veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt den
folgenden Bericht: „In der Woche vom 15. bis 22. October
mittags wurden nachstehende 40 Erkrankungen (und 13
Todesfälle) gemeldet: D. Preußen: 4 (1), davon je 1 auf
der Lebernadungsstelle Papua (Landstr. Königsberg), der
Controllstation Gröbenhof (Gr. Vahum) letzterer mit
schlimmsten Ausgang, in Königsberg bei einem Arbeiter
im Hofe (Landstr. Königsberg). — Westphalen: 17
davon insgesamt 14 (9) in 2 Orten des Land-
str. Königsberg 2 (1), in Marienburg bei Strafgefangenen
im Gerichtsgefängnis, 1 in Karlsruhe (Kreis Marien-
werder). — Reg.-Bezirk Bielefeld: 8 (—) in Kassel. —
Obersachsen: 20m 12, bis 20. October 10 (5), davon
6 (3) in 3 Orten des Kreises Kottbus, 1 (—) in 1 Orte
des Kreises Grotzsch, 3 (2), in 2 Orten des Kreises
Bielefeld. — Thüringen: 11, in 10 Orten bei einem Kranke
mehr bei im vorigen Berichte erwähnten Choleraerkrankten
behandelt hatte. — Auffällig ist der Tod eines Kräftes
in Membe. Es geschieht überaus selten, daß ein Arzt an
der Cholera stirbt. Aus der Hamburger Epidemie ist trotz
ihrer langen Dauer und Heftigkeit nur ein solcher Todes-
fall gemeldet. Es handelt sich um einen im allgemeinen
Krankheitslage beschäftigten Arzt aus Halle. Das vordere
die Art der Cholera erlag, der nur mit einem einzigen
Choleraerkrankten zu thun hatte, ist in der Choleracur
noch nicht vermehrt.

* (Die Erzgießerei des Jarems) Vor drei Wochen,
kurz bevor die Krankheit des Jarems sich verschlimmerte,
fiel im Winterpalast zu Petersburg eine englische
Dame, eine gewisse Miss Stratton, die Erzgießerei des
gegenwärtigen Kaisers von Rußland gewesen war. Als
nachdem der Bar die Zuerstkrankheit erhalten hatte, begab
er sich in den Palast, um, wie er sagte, seine alte Erzgießerei
noch einmal zu besuchen. In der Speisekammer lag Alexander
III. lange Zeit neben dem Todtenbette der alten Stratton. Die
Diener sagen sich höchst zurecht und der Jar hob, nachdem
er den letzten Leinwand der Frau, die für ihn eine zweite
Mutter gewesen war, mehrere male gefühlt hatte, den
entsetzten Vorwurf auf und trat ihn ganz allein zum Tische,
wo ihn hatte. Er sagte der thürchen Frauen die
Hand und schickte den Arzt und die Leiche mit seinen
Kümmern. Miss Stratton hatte den jungen Alexander
Romanow geliebt wie einen Sohn, und er vergaß ihr
diese mütterliche Zärtlichkeit. Als noch der ältere Bruder
des gegenwärtigen Jarems, der präsumtive Thronerbe, am
Leben war, kümmerte sich Alexander III. wenig um seinen
Vorgänger. Der junge Jarems wurde für die militärische
Kaufbahn bestimmt und sollte der nächste Oberste Reichshaber
der kaiserlichen Garde werden. Damals wurde ihm seine
alte Erzgießerei ihre ganze Liebe zu für sie blieb er immer
nur „Sachan“ — zärtliche Vereinerlebung für
Alexander. Der Beerbigung der alten Dame wohnten der
Jar und seine beiden Brüder bei; sie folgten dem Leichen-
wagen zu Fuß vom Palast bis zum englischen Friedhofe,
die ungefähr zwei Kilometer von einander entfernt sind.
Der Kaiser und seine Brüder hatten den Jarz auf ihren
Armen von der Erzgießerei bis zum Wagen getragen. Als
der Jarz in die Erde niedergelassen wurde, nahm der Jar
den Jar ab und kniete nieder; eine Zeit lang blieb er betend
in dieser Lage, und als er sich erhob, war er tief erschüttert
und Thränen schimmerten in seinen Augen.

* (Ein großer Silberfund.) aus der Zeit des
10. Jahrhunderts, in der die Mark Brandenburg von
Wenden bewohnt war, ist ungefähr 20 Pfund schwerer
Schatz, ist, wie die „Post“ berichtet, vor einigen
Tagen bei der Zeit von der Wüste in West-Preußen
a. D. im Kreise West-Sternberg, beim Wägen gemacht
worden. Der Fund hat das Märkische Provinzial-Museum
angeworfen. In einem silberfarbenen großen Thongefäß, das
mit einem übergehenden Falzbedeck versehen und mit
Nieten und Kerben verziert ist, lag der Schatz verpackt in
der Erde, der Bodentief nur etwa 30 Centimeter unter der
Oberfläche. Der Inhalt bestand aus folgenden Silberfachen:
13 geflochtenen mit verzierten Schloßgehäusen,
einer massiven Armbinde, einer großen Menge von Schmuck-
stücken und Brustschmuck, solchen, namentlich Ohrringen,
von feiner Silberarbeit, Armbändern, sogenannten
für die weibliche Zeit charakteristischen Schloßgehäusen,
Fingerringen, Schloßgehäusen von Gürteln, einer großen
Masse von zerbrochenen gemauerten Halsringen, darunter
mehr als fünfzig Schloßgehäusen von solchen, mehreren Pfund
schweren Schmuckstücken, Perlgeschloßgehäusen. An den
Schmuckstücken kommen als besonders erwähnenswerth auch
aus Silberblech getriebene Fingerringe als Anhänger vor;
eins der aus diesem Stoff gemauerten Stücke endigt in
einer phantastischen Thierform.

191. Königlich Preussische Lotterie.
(Dritte Klasse)
5. Ziehungstag.
Ziehung vom 24. October 1894.
Vormittag.

5000 Mk. auf Nr. 57640 63663 129208.
3000 Mk. auf Nr. 5472 18699 26313 27668 32125
41490 45151 45846 46577 53077 67655 75098 90884
91471 93000 98234 118495 120231 120905 124110 127247
140623 144348 155671 170554 173450 175585 188177
196389 207526 210749 215181 217008 223961.
1500 Mk. auf Nr. 486 4871 5863 24024 34360 39183
39909 43478 45114 45275 45725 48225 49951 52671
76720 83126 89170 90371 93378 93914 97455 97549
104758 108248 109747 115806 129121 139539 145735
151198 152496 157041 190431 193452 193906 201139
211747 219485 221592.
15000 Mk. auf Nr. 83964.
10000 Mk. auf Nr. 66474.
5000 Mk. auf Nr. 21428 35715 53601 123167.
3000 Mk. auf Nr. 2168 5047 23964 37587 48737
54519 56252 56993 59531 64883 66870 76493 81449
86311 92928 101810 105526 123575 128603 135544
157456 170288 170966 180271 201276 216519 217688
222048.
1500 Mk. auf Nr. 2118 90737 13920 22501 26837
25552 32193 40087 40616 45698 52205 59273 60806
62948 63648 64151 77619 79047 91576 97338 108727
110916 114446 116608 117777 124127 127811 138801
143752 149606 154747 157524 158411 178821 174896
175555 176964 178225 189592 195555 197294 204218
207786 209222 210687 223022 224571.

6. Ziehungstag.
Ziehung vom 25. October 1894.
Vormittag.

10000 Mk. auf Nr. 75832 107126.
5000 Mk. auf Nr. 17285 215804.
3000 Mk. auf Nr. 3358 5517 8758 8888 14637 17764
30653 41732 45471 46979 61603 83931 86742 94763
95003 100409 102680 104553 116143 126726 158323
164689 186356 188038 203149 211521 212690 223604
224440.
1500 Mk. auf Nr. 1968 2084 10561 12669 16362
22236 25451 29306 34275 40488 44826 51070 56232
59265 76817 89582 90642 95193 98274 103371 104534
105175 106295 124852 131918 139989 142263 149559
153023 153955 157688 169522 173421 174012 174614
176006 189347 190832 198555 201012 201051 208064
224224 224394.

Admission.
30000 Mk. auf Nr. 48868 67050.
15000 Mk. auf Nr. 58394.
10000 Mk. auf Nr. 18742 132973.
5000 Mk. auf Nr. 113464 200550 201283 220080.
3000 Mk. auf Nr. 22499 28928 35076 38186 44143| 57945 63137 63494 67913 69754 69946 75129 82623 |
| 93736 93815 101607 101766 105368 106139 108015 |
| 108258 114497 116348 132454 133947 140885 146047 |
| 146820 157485 160027 161033 161431 162592 174870 |
| 177651 182730 192679 195806 198702 198802 204425 |
| 214671 223916. |
| 1500 Mk. auf Nr. 8935 9984 28451 30844 32401 |
| 33218 40313 42200 44022 49983 58567 61488 66019 |
| 71893 82635 86023 96970 107906 108817 112748 113734 |
| 117597 137480 157989 161846 166486 175758 187659 |
| 189530 193249 197895 207480 215108 217900 218602. |

Börsen Berichte.
Halle, 25. October.
Weisse mit Ausschlag der Waflergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, rubig, 112—126 Mk., alter und feinsten mär-
kischer über Nois, Markweizen 114—121 Mk.
Roggen, feil, 116—119 Mk.
Gerste, Bran, 135—155 Mk., feinste bis 167 Mk.,
Futter, 92—110 Mk.
Hafer, rubig, 120—136 Mk.
Weis, amerikanischer Mixch, ohne Handel. Donau-
maße 110—115 Mk.
Raps ohne Handel. Rübsen, — Mk. Erbsen
Victoria, Han, 150—170 Mk.
Sammeltliche vorkommende Produkte in feuchter
Verfassung ist wesentlich billiger.
Weisse für 100 kg netto.
Kammel, ungetrocknet, 54—55.00 Mk. Stärke,
einzel, Feil, Halle'sche primo Weizen 32.00—34.00 Mk.
nach Qualität bezahlt. Weisstärke, einfeil, Feil, 31.50
bis 32.50 Mk. Linien, — Mk. Bohnen 18—21 Mk.
Kleeblätter: — Rohh, Han 32—34 Mk.
Futterartikeln rubig, Futter mehr 11.00—11.50 Mk.
Roggenfeile, 7.75 bis 8.25 Mk. Weizenhalben
6.50—7.00 Mk. Weizenkleine 6.50—7.00 Mk.
Krautweizen, feil, 10.00—10.50 Mk., dunkle 8.00—9.00
Mk. Delfischen 10.50 bis 11.00 Mk.
Malz 25.50 bis 27.50 Mk. Haber — Mk.
Petroleum 19.50 Mk. Solaröl, 825/30 11.50 Mk.
Spiritus, 10.00 Liter-Prez, feil, Kartoffel-
mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 52.00 Mk., mit 70 Mk. Ver-
brauchsabgabe 32.20 Mk., Rübsen — Mk.

Haar- und Landwirthschaft.

+ Glycerin ist bekanntlich ein ausgezeichnetes
Mittel, um Leder geschmeidig zu erhalten, jedoch
zeigt sich bei seiner Anwendung der Nachtheil, daß es in
feuchter Luft ausdunstet. Um es in dem Leder festzuhalten,
wird empfohlen, das Glycerin im Verhältnis von 1:4 mit
einer Fettmasse zu versehen, welche man durch Auflösen von
Kinnbalsam in warmem Weibsthan erhält. — Eine andere

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publicum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 28. October 1894 predigen:
Domsche. 1/10 Uhr: D. Diac. W. Bithorn.
 5 Uhr: Prediger Borchol.
Nachmittags 3 Uhr Kindergottes-
dienst Superintendent Martinus.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Diac. Schöllmeyer.
 2 Uhr: *)

Im Anfschl die Erneuerungswahlen zum Gemeinde-Rath und zur Gemeindevor-
 tretung.
 *) Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
 D. Diac. Schöllmeyer.
Neumarktische Kirche. 10 Uhr: Pastor Leubert.
Mittenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Felius.
 Der Kindergottesdienst fällt der kirchlichen
 Wahl wegen aus.
Katholische Kirche. Sonntag den 28.
 October ist 9 Uhr früh Hochamt und Predigt,
 2 Uhr nachmittags eine Andacht.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglings-
verein.
 Für die bei der Beerdigung meines lieben
 Vaters durch freundliche Zuwendung von
 Kränzen bewiesene Theilnahme sage ich hier-
 mit Allen meinen herzlichsten Dank.
Justus Oppel.

Sonntag den 28. October findet
 im Anfschl an den Vormittagsgottesdienst
 die regelmäßige dreijährige
Erneuerungswahl zum Gemeinde-
Kirchenrath und zur Gemeinde-
Vertretung des Doms
 statt.
 Es scheiden aus dem Kirchenrath die Herren:
 Professor Dr. Witte, Regierungsrath Secretär
 Rohle und Ober-Regierungsrath d. Reheure-
 Paschwig; aus der Gemeinde-Vertretung die
 Herren: Rechnungsrath G. Ebeling, Baumeister
 Graul, Stadtbaumeister a. D. Hege, Musik-
 Director Schumann, Buchhändler
 Stollberg, Fabrikbesitzer Herrich, Kanal-
 rath Wolf, Secretär Schlegel, Fabrik-
 meister Walpecht, Rentier Struss, Rentier
 Rentier und Regierungsrath Meyer.
Der Gemeinde-Kirchenrath des Doms

Kirchliche Wahl
der Gemeinde St. Maximi.
Sonntag den 28. October
 findet im Anfschl an den Vormittagsgottes-
 dienst die Erneuerungswahl zu dem Gemeinde-
 Kirchenrath und der Gemeinde-Vertretung statt.
 Alle wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde
 werden dazu hierdurch eingeladen.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Kirchliche Wahl der Altenburg
 Die kirchliche Wahl der Gemeinde der
 Altenburg findet **Sonntag den 28. d. M.,**
vormittags 11 1/2 Uhr, im Saale der 1.
Städt. Knabenstraße statt. Alle in die
 Wählerliste eingetragenen Gemeindeglieder
 werden hierdurch zur Theilnahme an der
 Wahl eingeladen.
Der Gemeindefürsorge-Rath der Altenburg.

Bekanntmachung.
 Der von mir **Sonntag den 27.**
October 1894, vormittags 10 Uhr, im
 Casino aufgehobene Zwangsversteigerungs-
 termin ist
aufgehoben.
 Merseburg, den 26. October 1894.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Auction in Spergan.
Donnerstag den 1. November d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr.
 werde ich auf **Fiegelei Spergan**
 zur Concursmasse gehörige Gegenstände:
 1 Garnitur elegante Gartenmöbel,
 1 kleiner Schrank mit Copier-
 presse, 2 Schreibpulte, Rohrühle,
 1 Papierstempel, 1 Tisch mit
 Drahtgitter, 2 Sessel, 1 Keilsattel
 mit Decke, 1 Fuder, 2 Schellen-
 gelände, 1 Partie Käse, Feuer-
 holz und 1 Aß u. dgl. m.,
 meistbietend gegen Vorkaution versteigern.
 Merseburg, den 26. October 1894.
Kunth, Verwalter.

Versand-Geschäft J. Lewin.
Wer Halle a. S.
besucht,
 versäume nicht, das
 rühmlichst bekannte
Geschäftshaus
J. Lewin
 (grösstes Waarenhaus
 der Provinz) zu be-
 sichtigen.

Gratis u. portofreier
Versand von Proben
aller Erzeugnisse der
Baumwollen-,
Wollen- und Seiden-
Industrie.
Verkauf zu
Original-
Fabrikpreisen.
 Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.
Gegründet 1859.

Hausgrundstück
 dicht am Markt, zu jedem Geschäft passend,
 zu verkaufen. Offerten unter **N. R. 31**
 an die Exped. d. Bl.

Feine Nüßenschnikel
 habe waagweise und in einzelnen Sorten
 abzugeben.
Ed. Klauss.

Kartoffeln,
 wohlschmeckend und mehrfacht, liefern täglich in
 1/2 Ctr. billigt frei Haus.
Ed. Klauss.

Eine Fuhre Dünger
 zu verkaufen
 gr. Ritterstraße 19.

Achtung!
 Ein großer Posten gute **Handtänchen**,
 sowie ein großer Posten **Nachtchen** sind
 preiswerth zu verkaufen bei
Gustav Ehrentraut, Kurze Str. 8.

Freundliches Pösis
 zu vermieten
Sand 1, 1 Treppe.
 Eine Wohnung, Preis 60 Thlr., zu ver-
 mieten und 1. Januar 1895 zu beziehen
Miltzestraße 3.

Stube und Kammer mit Zubehör zu ver-
 mieten 1. Januar zu beziehen
Brannestraße Nr. 8.

Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten
 und logisch oder 1. Januar zu beziehen.
 Zu erfragen
Reinhardtstr. 64.

1 Parterre-Wohnung (Preis 24 Thlr.) zu
 vermieten
Sand 6.

Ein kinderloses Ehepaar sucht für logisch
 oder 1. April eine Parterre-Wohnung von 2
 Stuben, Kammer nebst Küche. Offerten bitte
 abzugeben
Georgstraße 1, linte.

2. Etage
Markt 10
 ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
 Ein möbliertes Zimmer für 1 Herrn
 oder Dame zu vermieten
Gothardstrasse 22.

Ein möbliertes Zimmer für 2 Herren
 zu vermieten
Gothardstrasse 22.

Eine freundlich möblierte Wohnung zu
 vermieten
vor dem Gothardsthor Nr. 3.

Freundliche Schlafstelle
 auf Wunsch mit Mittagessen, sofort zu ver-
 mieten
Breitstraße 3, part.

Freundliche Schlafstelle
 offen
Burgstrasse 10.

Ich beabsichtige mein Lager von:
Holz-, Terracotta-, Segeltuch- und
Peder-Waaren zum Bemalen etc.
 zu räumen und zwar werde ich dieselben **zu** und **unterm**
Einkaufs-Preis abgeben.
Ausstellung obgenannter Artikel
 vom **29. October** an eröffnet.
Halle a/S., H. Bretschneider.
Mauerstr. 4. Fernsprecher 931.

Den Herren Landwirthen empfehle
 die neuesten **Kartoffeldämpf-Apparate „Seurefa“**, combinirt
 m. **Quecksilber**, prämiirt auf der Errieter Gewerbe- und Industrie-
 Ausstellung mit der **silbernen Medaille** (der einzige für
 Kartoffeldämpfer ausgeg. Preis). **Rud. Eck's Universal- und**
Rehrschärzflüge, dazu **Kartoffel- und Rübenheber**. Ferner
Rübenheber; 2 Reihen, neu, seitwärts zu heben,
Germania-Schrotmühlen, **Safetquetschen**, **Säckel-**
maschinen, 3 theil. **Cambridge-Walzen** etc.
E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Ed. Zentgraf, Merseburg,
Anfertigung von Damenkleidern, Morgenröcken
in einfacher bis elegantester Ausführung unter Garantie
für vorzüglichen Sitz.
 J. Paul Liebe's - Dresden -

Hustenmittel mit und ohne Zucker:
Malzextrakt-Bonbons, echte: betönmlich, wohlschmeckend, zuver-
 läßig. Btl. 70, 35, 40 Bfg.
Röst-Maltin, Reglin aus Malzextrakt-Schum, zuckerfrei; unter Wärme,
 daher energisch steinbildend. Dosen 30, 40 Bfg.
 In der Apotheken.

Herrschastliche Wohnung
 mit allem Zubehör per 1. April
 1895 zu beziehen
Sand 7.
 Eine möblierte Stube mit Schlafkammer
 ist sofort zu beziehen
Karlstraße 19, 1 Treppe.

Eine freundliche Schlaf-
stelle offen
Mittenburger Schulplatz 3, 1 Treppe.

Eine möblierte Stube mit Schlafkammer
 ist zu vermieten und sofort oder später zu
 beziehen
Oberburgstrasse Nr. 5

Möbliertes Zimmer gesucht.
 Offerten unter **N. R. 50** an die Exped. d. Bl.

Oefen u. Herde
 empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen
 Preisen
Dienhandlung H. Müller jun.,
Schmalstraße 10

A. Apelt's Nachf.,
Breitstraße Nr. 4,
 empfiehlt große Auswahl
getragener Kleidungsstücke,
Seiten, Möbel, Wäsche und Schuhwaaren
 aller Art.

Grüne Seringe
 2 ps. 25 ps.
 bei **Th. Funke am Markt.**

Neu! Praktisch!
Wald-Maschine Lindne
 5 Mark
 empfiehlt **H. Müller jun.,**
Schmalstraße 10.

Fertige Särge
 empfiehlt billig
Ed. Benke, Tischlermeister,
Saalkirche 13, Galhof zum schwarzen Hahn.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Knorr's Hafermehl,
 bestes und billigste Kindererzähmittel,
 Packete à 24 und 45 Pf.

Knorr's Suppenelagen
 als: **Griener, Tapioca, Quincan,**
Meis, Gersten, Bohnen, Linsen,
Königin-Zuppenmehl.

Knorr's Sappentafeln
 mit Fleischextract
 Tafel 20 und 30 Pf., ausreichend zu 5-6
 Tellern Suppe, nur mit Wasser aufzutun.

Knorr's Erbswürste
 mit Speck oder Schweinschmalz à Stk. 30
 und 45 Pf., ausreichend zu 10-12 Portionen
 Suppe.

Knorr's Maccaroni
 à Pfund 50 Pf.
Wiederlage bei

Oscar Leber's,
Progen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Kaiservöl, beste Marke,
 à Liter 22 Pf.,

Petroleum, amerikan.,
 à Liter 15 Pf.,

Solaröl à Liter 16 Pf.,
 centnerweise und in ganzen Barrels billigst,
 empfiehlt

H. Müller jun., Altemperstr.,
Schmalstraße 10.

Seidenstoffe Rud. Niemann Nachf.,
Inh. Weiss & Freytag,
Leipzigerstraße 105. Halle a/S. Am Markt.
 nur gute, uerschwerte Qualitäten,
 reine Seide. Wtr. Mt. 1.50 bis 10 Mt.
Specialität: Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe für Brautkleider.
 (Nr. 43380.)

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Beamtenträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Sonnabend den 27. October.

1894.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Kaiser als Parteigänger des Bundes der Landwirthe.

Es war uns schwer voranzusehen, was nach dem Empfang einer Deputation des Bundes der Landwirthe Seitens des Kaisers geschehen würde. In einer Verklammlung des Bundes der Landwirthe des Kreises Marienwerder vom 23. d. M. hat sich Herr v. Puttkamer-Blauch bereit, Kapital aus diesen Vorgängen zu schlagen. Er folgerte aus dem Empfang der ostpreussischen Deputation durch den Kaiser, daß die Bestrebungen des Bundes berechtigt und durch die Verfassung sanctionirt seien. Wäre der Bund das, was die Feinde desselben gern aus ihm machen wollten, so würde die Deputation von Sr. Majestät nicht empfangen worden sein. Als Herr v. Puttkamer so sprach, war weder der Vorlaut der Adresse, welche die Deputation übergeben hat, noch derjenige der Antwort des Kaisers bekannt. Er konnte also auch nicht wissen, daß die Adresse nichts weniger enthält, als ein Programm des Bundes der Landwirthe, daß die ostpreussischen Agrarier „Verzeihung“ für ihre gewerbsmäßige Opposition gegen die Regierungspolitik in Anspruch genommen, noch weniger, daß der Kaiser in dem Einseinen der Deputation den Beweis gefunden hat, daß die Deputation sowohl, wie die 12 000 Bauern, die zu vertreten sie behaupten, gekommen seien, „den Wegen, die er in landesväterlicher Sorge vorgezeichnet habe, zu folgen“. Wenn das wirklich die Absicht der Herren vom Bunde der Landwirthe ist, — desto besser. Bisher haben die Organe des Bundes der Landwirthe von solchen Entschliebungen noch nichts verrathen. Sobald ihr Interesse ins Spiel kommen, huldigen sie noch heute dem Sage des Freih. v. Wangenheim, der Reichsanzler ist entbehrlich, die Landwirtschaft aber nicht. Stößen sie auf Hindernisse, so hört man durch alle Lokalitätsbezeichnungen die Drohung heraus, daß jeder Landwirth, der ehrlich sein will, den Kaiser für seinen persönlichen Feind halten müsse. Sie sind auch noch heute nicht der Ansicht, daß nachdem die Handelsvertragsfragen vorläufig erledigt sind, der Streit ruhen könne. Die Correspondenz des Bundes hat diese Ansicht seinerzeit mit Entschiedenheit zurückgewiesen; sie hat erklärt, man werde der Regierung principiell Opposition machen und danach haben die Konservativen auch im Abgeordnetenhaus bei der Ablehnung der Kanalvorlage gehandelt. Daß man inzwischen anderer Meinung geworden sei, dafür liegen auch heute noch keine Anhaltspunkte vor. Knüpft man doch die Unterstützung der Regierung an die Bedingung, daß sie konservative Sozialpolitik auf Grund des Wohlprogramm treibe. „Für eine Politik aber“, schrieb die „Kreuzzeitg.“ erst in diesen Tagen, „die nach wie vor im manchesterischen und Großkapitalisafahrwasser segelt und zu diesem Behufe die Knebelung der berechtigten Volkswirthe (!) will, ist die konservative Partei als die einzig echte Volkspartei christlicher Welt- und Lebensauffassung nicht zu haben.“ Das ist deutlich. Es ist eine neue Variante des Wortes: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut.“

Von der Zuckerindustrie.

Letzten Sonntag hat der landwirtschaftliche Verein für Halberstadt und Umgegend nach einem

Vortrage des Redacteurs der Wochenschrift „Die deutsche Zuckerindustrie“, Dr. Hager-Berlin, eine Resolution angenommen, in der die „gegenwärtige Krisis der Zuckerindustrie“ auf das Gesetz vom 31. Mai 1891 zurückgeführt wird, welches bekanntlich die Rübenzuckersteuer ganz aufhob und für den Uebergangszustand bis zum 1. August 1897 lediglich feste Zuschüsse aus der Reichskasse für den exportirten Zucker einführte. Der Halberstädter Verein verlangt die Zurücknahme dieses Gesetzes und die Wiedereinführung der Rübensteuer. Die Resolution beruft sich u. a. auch auf die in der Sitzung des Reichstags vom 29. April 1891 seitens des Schatzsecretärs Freih. v. Matsahn-Gültz gegebene Zusage, daß die Prämien für die deutsche Zuckerindustrie auch über den 1. August 1897 hinaus beibehalten werden sollen, falls die Concurrentenländer ihre Zuckerprämie weiter bestehen lassen und weist darauf hin, daß seit dieser Zeit im Auslande nirgends die Abschaffung oder Verringerung der Zuckerprämien ins Werk gesetzt oder beabsichtigt werde. Die Berufung auf die Erklärung des damaligen Schatzsecretärs ist nicht stichhaltig. Zunächst hat Freiherr von Matsahn keinerlei Erklärungen im Namen der verbündeten Regierungen abgegeben, da er seine Rede mit den Worten einleitete, bindende Erklärungen über die Stellung der verbündeten Regierungen abzugeben, sei er nicht in der Lage. Die Stellung der verbündeten Regierungen sei in der Vorlage niedergelegt, nämlich in der Vorlage, welche die Uebergangszeit, während welcher feste Prämien gezahlt werden sollen, nur bis zum 1. August 1895 ausdehnen wollte. Im Laufe seiner Rede aber sagte Freih. v. Matsahn nach dem stenographischen Bericht folgendes: „Die verbündeten Regierungen sind der Meinung, daß nach einer Uebergangszeit von 4 Jahren, die sie im Geleze vorgeschlagen haben, soweit man heute die Verhältnisse übersehen kann, die deutsche Zuckerindustrie in das freie Weltmarkt eintritt und kann unter Umständen dem Koalitionsministerium verhängnißvoll werden. Am Schluß der Mittwochssitzung wurden im Abgeordnetenhaus zwei Interpellationen eingebracht darüber, ob die von den Zeitungen gebrachten Nachrichten über die Vorgänge in Capo d'Istria und Pirano wahr seien, ferner ob die Regierung entschlossen sei, durch energische Maßnahmen die von der aufgeregten italienischen Volksmenge in einzelnen istrischen Städten bedrohten Kroaten, Slowenen und concilianten Italien zu schützen. In slavischen Abgeordnetenkreisen verlautet nach der „Post. Ztg.“, der Justizminister habe erklärt, er sehe und falle mit der Verordnung über die Zweisprachigkeit der Aufschriften an den Gerichtsgebäuden des Küstenlandes.“

„Ausland.“ Vom Krankenlager des Zaren sind Meldungen eingetroffen, die das Bestreben der Aerzte bekunden, alle Mittel zur Verlängerung der Lebensdauer des Kaisers anzuwenden. Nach dem „British Medical Journal“ erfuhr der Zar am Mittwoch große Erleichterung durch abermalige Punktion der Beine, welche das Oedem verminderte. Ferner wurden Vorbereitungen zu der Operation, welche Thoracentesis heißt, getroffen. Die bei Fällen hochgradiger Nieren Schrumpfung öfters angewendete Operation besteht in der künstlichen Eröffnung der Brusthöhle, um angesammeltes Wasser oder Eiter daraus zu entfernen. Durch diese Operation soll die Athemnoth erleichtert und die Herzthätigkeit gehoben werden. Damit im Zusammenhang steht wohl die Berufung des Chirurgen Grube nach Livadia. Eine zeitweise Linderung ist auch durch Sauerstoff-Inhalationen erreicht worden, die die Herzthätigkeit stärkten. Der Zar erfreute sich mehrere Stunden lang vollen Bewußtseins und ist durch die temporären Besserungen sehr ermuntert, aber seine Krankheit selbst zeigte im weiteren Verlauf wenig oder gar keine Besserung. Nach der „Röln. Ztg.“ weiß der Kaiser seit einiger Zeit bereits, daß nach menschlicher Berechnung für ihn keine Rettung mehr vorhanden ist. Er nahm diese ihm auf sein bestimmtes Verlangen von den Aerzten gemachte Erklärung mit Mannesmuth entgegen und bewahrt fortgesetzt seine volle Ruhe und sein ergebnisvolles Gottvertrauen. Davon zeugt auch folgende sich verbürgte Aeußerung, die der Zar wenige Tage später machte, als sein Befinden sich vorübergehend etwas besserte: „Es ist betäubend“, sagte Alexander II., „wenn man in meinen Jahren in den Tod gehen soll, wenn ich persönlich auch nicht so sehr am Leben hänge. Sollte aber Gott der Herr mein Leben noch für mein theures Rußland für nützlich erachten, so wird er mich gesund machen, wie er mich ehedem bei Worik errettet hat“. Am Sonntag, den 21. October hat der Kaiser die heiligen Sacramente genommen. — Die letzten bei der Berliner russischen Botschaft am Donnerstag eingegangenen Mittheilungen lassen eine Veränderung in dem Befinden des Zaren und in dessen leichter Besserung nicht erkennen. — Die Vermählung der Prinzessin Alex von Hessen mit dem Thronfolger, die nach einer Meldung des Wollfischen Bureaus am Mittwoch stattfinden sollte, scheint weiter hinausgeschoben zu sein. Aus Darmstadt wird einem Berliner Blatt mitgetheilt, die Prinzessin Alex weigere sich bejahend, ihren bisherigen Glauben nach dem vorchristlich-mittheiligen synodalen Ritus zu verlassen. Sie hat dies der Kaiserin Friedrich und der Königin Victoria von England nach ihrer Verlobung erklärt. Das russische Volk und die orthodoxe Kirche erkennen sie jedoch ohne diesen Fluch nicht als Nechtgläubige an. Der Zar lachte gegenwärtig noch zu vermitteln. Nach anderen Meldungen wird der Aufnahme der Braut in die orthodoxe Kirche zunächst nur die „kirchliche Verlobung“ (Draufscheine) folgen. Mit ihrem feierlichen Ringwechsel durch den Geistlichen ist sie übrigens nach orthodoxen Satzungen eigentlich schon ebenso bindend wie die Vermählung, die nach kirchlichen Bestimmungen nur

Vollständige Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Der Nationalitätenstreit in Oesterreich beginnt anlässlich der letzten Vorparlaments im istrischen Gebiet wieder aufzuleben



10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100